

Neu-Braunfels-er Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 71.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 5. Juli 1923.

Nummer 41.

Veranstaltet.

C. W. Gerhardt und Dorris Ford ließen sich in San Antonio einen Heiratschein ausstellen.

In der Beethovon - Halle und in der Turner - Halle in San Antonio haben Versammlungen des Ku Klux Klans stattgefunden.

Die „Waco Post“ berichtet: Gelegentlich eines kurzen Besuchs anfangs dieser Woche teilte uns Herr Pastor J. Strauß von Robinson mit, daß soweit 27 Schüler in seiner Sommerhause am deutschen Unterricht teilnehmen und er noch einige mehr erwartet. — Frau Meta Hartwich, eine Tochter von Herrn Henry Schaeper unterrichtet in Cogo etwa 30 Kinder in der deutschen Sprache, Herr Rich. Kuretsch in Burlington, Milam County und Herr Pastor Mohr in Ben Arnold haben, wie uns Herr Pastor Strauß ebenfalls mitteilte, dort deutsche Sommerhause in Betrieb. — Wie uns von anderer Seite mitgeteilt wurde ist auch in der Gerald Schule bei Leroy eine solche unter Leitung von Herrn Pastor Vint im Gange.

Ferner berichtet die „Waco Post“, daß Herr Pastor Jaworski in Waco und in Niesel deutschen Unterricht erteilt.

Aus Cuero wurde am Freitag berichtet: Nach dem Tode von Louis Plum, der sich selbst das Leben genommen haben soll, wurde seine an Tuberkulose leidende Frau irrsinnig und lief vom Hause weg, ihr vier-jähriges Söhnlein dort zurücklassend. Die Familie wohnt ungefähr fünf Meilen von hier. Als Nachbarn am Donnerstag Morgen hinkamen, lag Plums Leiche vorne im Hof, der Kleine schlief im Bett, und Frau Plum war nirgends zu sehen. Sie wurde später nach Cuero gebracht und die Ärzte hielten ihren Zustand für sehr ernst und glaubten nicht, daß sie lange genug leben würde, um eine Untersuchung ihres Geisteszustandes vorzunehmen.

Im Zuchtstube zu Huntsville ist man mit der Aufstellung eines elektrischen Stuhles für Hinrichtungen beinahe fertig. Die Legislatur hat in ihrer zweiten Extra-Sitzung bekanntlich ein Gesetz angenommen, demgemäß künftig alle Hinrichtungen im elektrischen Stuhl stattfinden müssen.

In Del Rio wurde am Freitag Abend der Barbier Fred Wilson von dem Budführer Hamlett Wood erschossen. Letzterer behauptet, Wilson hätte ihn erschossen, wenn er ihm nicht zuvorgekommen wäre. Wilson hinterläßt seine Frau und eine erwachsene Tochter in California.

Der Regier. Hon. Mitchell von Waco, der wegen Ermordung der Frau Ethel Deneamp und anderer Verbrechen zum Tode verurteilt wurde, muß sein Leben im elektrischen Stuhl lassen, denn das Appellationsgericht hat sein Gesuch um einen neuen Prozeß abgelehnt.

Fünf Meilen nördlich von San Antonio entlegte am Samstag Morgen der Personenzug No. 5. der T. & G. N. - Bahn. Der Unfall ereignete sich in der Nähe der Cementfabrik. Acht Wagen liefen vom Geleise ab. Niemand wurde verletzt. Kondukteur A. D. Evans begab sich nach San Antonio zurück, holte eine Lokomotive und Wagen und brachte die Passagiere nach San Antonio zurück.

Im September findet in Friedrichsburg das Gebirgsjägerfest statt; festgebender Verein ist die „Concordia“. Die Festlieder sind bereits ausgewählt.

In San Antonio verehelichten

sich Herr Reno Eckenroth von Seguin und Fr. Edith Giffin.

Die Weinert Schulgemeinde in Guadalupe County hat beschlossen, ein neues Schulhaus mit zwei Zimmern und allen modernen Einrichtungen zu bauen. Das alte Schulhaus soll abgerissen werden, das neue soll bis Schulanfang im Herbst fertig sein.

Der 31 Jahre alte Farmer Otto N. Stolleis von Davy in Dewitt County wurde am Freitag Morgen von einem Pferde geschlagen; es wurden ihm mehrere Rippen gebrochen und die Lunge wurde verletzt, so daß Blutungen stattfanden. Stolleis wurde nach Cuero in ein Hospital gebracht, wo er Freitag Nacht starb. Er war Weltkriegsveteran, allgemein geachtet, und hinterläßt seine Frau und ein kleines Kind. Die Beerdigung fand in Yorktown statt.

In Valverde County wurde der 29 Jahre alte Jofor Everett vom Pflanz erschlagen.

Aus verschiedenen Teilen des Staates wird guter Regenfall gemeldet.

In Kerrville starb Frau Maria Olive Kelley von Buda an einem Schlaganfall, als sie mit ihrer Schwester Frau McDaniel, bei der sie auf Besuch weilte, Automobil fuhr.

In LaGrange ist am Samstag Morgen der Kaufmann August Reinte im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war in Schleswig geboren und kam schon 1873 nach Texas; zuerst wohnte er nahe der mexikanischen Grenze, aber Räuberbanden vertrieben ihn und er ließ sich dann in Fayette County nieder. Er hinterläßt seine Gattin und einen Sohn.

Der Staatssekretär hat einen Dreibrüder ausgefertigt für die „Equitable Finance Corporation“ von Kingsbury in Guadalupe County. Das Aktienkapital beträgt \$100,000 u. als Anfordoren sind die Herren W. W. McMiller, V. J. Derrmar und R. C. Cadwallader von San Antonio angegeben.

Auf dem Delfelde bei Zulung wurden am Sonntag Morgen sieben Bohrgerüste vom Sturm umgeweht.

In Cuero ist Frau Gus. Wajermann im Alter von 83 Jahren gestorben. Sie war in Sachsen geboren und kam als dreijähriges Kind mit ihren Eltern nach Indianola, wo sie sich verheiratete. Als Indianola 1886 vom Sturm zerstört wurde, zog sie mit ihrem Gatten nach Cuero. Die Verstorbene hinterläßt zwei Söhne, fünf Töchter, 21 Enkel und 5 Urenkel. Eine Schwester wohnt in Marlin.

Inland.

Aus Washington wird berichtet: Verhandlungen hinter den Vorhängen der großen Hauptstädte der Welt haben wieder die Hoffnung erweckt, daß die Reparationen- und die Ruhrfrage zwischen Frankreich und Deutschland in kurzer Zeit beigelegt werden. Nach in Washington eingetroffenen Berichten, ist in Europa der Vorschlag gemacht worden, daß eine Reihe persönlicher Verhandlungen zwischen Premier Baldwin von Großbritannien und Premier Poincare von Frankreich stattfinden soll. Den Weg zu einer Lösung der französisch-deutschen Streitfrage zu ebnen. Man mißt dem Umstande große Bedeutung bei, daß Paris glaubt, diese Verhandlungen sollten im Gange sein, wenn der Schatzamt - Sekretär Mellon in Europa ankommen wird.

Eine Bande von Räubern hielt die vierzig Meilen nordöstlich von Lopez, Kansas, gelegene Stadt Circleville eine Stunde lang in Schreden und die Bürger im Schrecken, indem sie

durch Fenster schossen, in denen Lichter erschienen. Sie sprengten den Raubschrank in der dortigen Farmers' State Bank und entnahmen in einem Kraftwagen. Nach Angabe der Bankbeamten erbeuteten die Banditen \$2600 in Bargeld und Liberty Bonds im Werte von \$2500.

Thomas C. Walters, Superintendent der Abteilung für die Auslandspost in der Stadt New York, teilte am Samstag mit, daß infolge Mangels an Fonds im Postdepartement während der ganzen nächsten Woche keine Postpakete und während der Zeit vom 28. Juni bis zum 1. Juli auch keine erstklassigen Briefschaften nach Europa befördert werden. Das New Yorker Postamt wird von Mittwoch diese Woche an bis zum Sonntag nur jene Auslandsbriefe befördern, auf deren Umschlag der Name des Dampfers, auf dem der Versand erfolgen soll, angegeben ist.

Das Postdepartement geriet dadurch in finanzielle Verlegenheit, daß die für das am 30. Juni zu Ende gehende Rechnungsjahr bewilligten Gelder bereits aufgebraucht sind, während von der Bewilligung für das nächste Rechnungsjahr erst am 1. Juli Gebrauch gemacht werden kann. Nach dem 1. Juli wird die Beförderung der Auslandspost wieder in vollem Umfang aufgenommen.

James C. Sheridan, jahrelang einer der uniformierten „Bagen“ der New Yorker Aktienbörse und zuletzt Telephonclerk eines Bankhauses, hat Charles G. Miller seinen Sitz in der Börse für \$91,000 abgekauft und ist als selbständiger Makler ins Geschäft gegangen.

Siegfried Wagner, der einzige Sohn Richard Wagners, hat in Berlin einen Kontrakt unterzeichnet, in dem er sich dazu verpflichtet, auf einer amerikanischen Tournee, die durch zwanzig Städte gehen soll, Wagner-Opern zu dirigieren, und zwar als Leiter von ortsangelegenen Orchestern. In Aussicht genommen sind: New York, Boston, Chicago, Cincinnati, Philadelphia, Cleveland, Detroit, St. Louis, Minneapolis, San Francisco und Los Angeles und einmaliges Erscheinen mit den in diesen Städten verfügbaren Orchestern in Brooklyn, Providence, Milwaukee, Baltimore, Washington, Dayton, Columbus, Buffalo, Erie, Toledo, Kansas City, St. Paul, Oakland und San Diego. Mit dem Ertrag soll die Erneuerung der Bayreuther Festspiele, die wegen Mangels an Geldmitteln aufgehört haben, in Gang gebracht werden. Man hofft auch, die verschiedenen Operngesellschaften und Orchesterleitungen Amerikas dazu zu bewegen, für die Aufführung von Wagners Werken Kontingenzen an die nahezu 90jährige, kettligerge Witwe Richard Wagners, der Frau Cosima Wagner, zu zahlen.

Ein Uebereinkommen, das den britisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag vom Jahre 1908 auf weitere fünf Jahre verlängert, wurde am Samstag von Staatssekretär Hughes und dem britischen Votschafter Sir Audland Geddes unterzeichnet. Der Feinzeit von Staatssekretär Elihu Root und dem damaligen britischen Votschafter James Bryce unterzeichnete Originalvertrag bestimmte, daß alle zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien auftauchenden Streitfragen, mit sehr wenigen Ausnahmen, auf schiedsgerichtlichem Wege hätten ausgetragen werden sollen. Infolge der Opposition des Senats wurden jedoch die Bestimmungen dahin geändert, daß nur Meinungsverschiedenheiten juristischer Natur oder Streitfragen, die sich auf Vertragsauslegungen beziehen und die auf diplomatischen

Wege nicht beigelegt werden können, dem Saager Tribunal zur Entscheidung überwiegen werden sollen, vorausgesetzt, daß durch die Streitfragen keine wesentlichen Interessen, noch die Unabhängigkeit oder die Ehre der beiden Vertragsmächte oder vielleicht Interessen dritter Parteien berührt werden.

Es wird in Washington für möglich gehalten, daß im Falle aus der Frage der Getränkeperre für ausländische Schiffe in amerikanischen Gewässern eine ernstliche Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Nationen entstehen würde, der Schiedsgerichtsvertrag, der am Samstag zum dritten Male erneuert wurde, in Wirksamkeit treten könnte.

Als das Uebereinkommen unterzeichnet wurde, wurden auch Noten des Inhalts ausgetauscht, daß, wenn der Senat dem Vorschlag des Präsidenten betreffend den Anschluß der Vereinigten Staaten an den Ständigen Internationalen Gerichtshof zustimmen sollte, die beiden Regierungen den Abschluß eines Vertrages in Erwägung ziehen werden, durch den vereinbart würde, die im Schiedsgerichtsvertrag vorgesehenen Fälle dem Internationalen Gerichtshof zu unterbreiten.

An Bord der „Tyrrhenia“, eines Dampfers der Cunard Linie, der in diesen Tagen in New York eintraf, befinden sich 180 auswandernde Deutsche. Es ist dies die größte Zahl der von dieser Linie bis jetzt auf einer einzelnen Fahrt von Hamburg beförderten Deutschen und deutet jedenfalls darauf hin, daß die Zahl der für das nächste Fiskaljahr zulässigen Deutschen voll erreicht werden wird. Die für Deutschland gültige Quote dieses Jahres erlaubt noch 20,000 Personen den Eintritt in die Vereinigten Staaten. Die „Tyrrhenia“ hat am 9. Juni den Hamburger Hafen verlassen.

Aus Washington wurde am 27. Juni berichtet: Das Schatzamt erwartet Anweisungen vom Staatsdepartement, ehe es weitere Schritte in der Spirituosen - Kontroverse auf fremden Schiffen unternimmt.

Heute erhielt das Schatzamt von den Zollbeamten in New York den offiziellen Protest von Kapitän Roberts, Kapitän des White Star Linien - Dampfers Baltic, über die Festsetzung des britischen Zollvertrages und die Konfiszierung des Bortrats von Spirituosen, der für die Rückfahrt eingelegt war. Das Schatzamt übermittelte den Protest später an das Staatsdepartement mit dem Ersuchen um weitere Instruktionen.

Da es sich um internationale Beziehungen handelt, wollte das Schatzamt nicht auf eigene Verantwortung handeln.

Die heute in Washington verbreiteten Gerüchte, daß das Schatzamt die Beschlagnahme fremder Schiffe in Erwägung ziehe, die Spirituosen unter Zollverbruch mitbringen, die für die Rückreise außerhalb der Dreimeilengrenze bestimmt sind, wurden durch Hilfssekretär Mosz in Abrede gestellt. Er erklärte, daß seit Sekretär Wellons Abreise nicht über solche Pläne verhandelt worden ist.

Das Staatsdepartement nimmt bis jetzt die Stellung ein, daß die Spirituosenfrage betreffs ausländischer Schiffe vom Schatzamt geregelt werden sollte. Der Protest des Kommandeurs eines fremden Schiffes habe keine diplomatische Bedeutung. Wenn der Kapitän der Baltic seinen Protest durch die britische Regierung in Washington hätte einreichen lassen, dann wäre die Kontroverse zur diplomatischen Angelegenheit geworden. Es wurde heute wiederholt berichtet, daß das Staatsdepartement

sich mit der ganzen Frage nicht beschäftigt habe, seitdem die Ver. Staaten den fremden Diplomaten die Regulationen des Schatzamtes zugestellt hätten, wie sie durch das Oberbundesgericht aufgestellt seien. Ueber die Frage der Weinverforgung der Besatzung französischer Dampfer wird, wie bekannt gegeben wurde, zwischen der französischen Gesandtschaft und dem Schatzamt verhandelt.

Ausland.

Aus Bukarest meldet der Nachrichten dienst der Assoziierten Presse: Die Rumänen planen die 160 Meilen nordwestlich von Bukarest gelegene siebenbürgische Stadt Hermannstadt, die sie in Sibiu umgetauft haben, zur neuen Hauptstadt von Großrumänien zu machen. Man ist der Ansicht, daß die nach dem Kriege stark vergrößerten Grenzen des Landes eine näher den westeuropäischen Staaten zu gelegene Hauptstadt nötig machen. Hermannstadt wurde im 12. Jahrhundert gegründet und hat sich unter der österreichischen Administration zu einer allen modernen Anforderungen entsprechenden Stadt entwickelt, in der sich eine Reihe großer öffentlicher Plätze, mehrere Parks, Bibliotheken, Theater und andere Kunst- und Bildungstätten befinden.

Wie der Oberinspektor der westaustralischen Perlenfischerei berichtet, wurde in Proome kürzlich eine Perle im Gewicht von 102 Gran gefunden, deren Wert auf 12,000 Pfund Sterling geschätzt wird. Die neue Perle, die zu der seltenen Art der Doppeltröpfchenperle gehört, übertrifft noch den berühmten „Stern des Südens“, der 101 Gran wog und auf 10,000 Pfund geschätzt wurde. Nach dem Urteil der Sachverständigen stellt eine Perle von 102 Gran wohl einen ungewöhnlichen Fund dar, der aber durchaus nicht einzig in der Welt daheist. So bezeugt eine Juwelenfirma, daß sie erst kürzlich eine Perle von 150 Gran Gewicht in Händen hatte. Das Durchschnittsgewicht der Perlen, die täglich am Markt auftauchen, beträgt etwa 30 Gran.

Die Beförderung von Zeitungen mit Flugzeugen, die in Berlin schon vor Jahren praktisch durchgeführt worden ist, soll nun auch im Ausland eingerichtet werden. Die englische Luftfahrzeitung „Flight“ hat den Vorschlag gemacht, die Londoner und Pariser Tageszeitungen den beiden Hauptstädten gegenseitig auf dem Luftweg zuzustellen. Es könnten dafür kleine, einfache Maschinen in Dienst gestellt werden, die keine hohen Betriebskosten haben. In England sieht man dem Projekt im Hinblick auf die möglichst rasche Verbreitung der eigenen Presse im Ausland günstig gegenüber, und es sind Bestrebungen im Gange, den Zeitungstransport zwischen London und Paris durch die Luft schon in nächster Zeit zu verwirklichen.

Aus Rom wurde am 27. Juni berichtet: Papsi Pius der Elfte sandte heute eine Votschaft an Kardinal Gasparri, den päpstlichen Staatssekretär, in welcher bezüglich der Ruhrfrage der Vorschlag gemacht wird, daß die alliierten Mächte auf andere Art Garantien für die deutschen Reparationszahlungen suchen sollten, als durch militärische Besetzung.

Nur nach Räumung des Ruhrgebietes kann der Frieden wieder hergestellt werden, heißt es in der päpstlichen Votschaft.

In seiner Votschaft an den Staatssekretär Gasparri, sagt der Papsi u. A.:

„Wenn ein Schuldner den ermittel-

ten Willen zeigt zur Erlangung eines gerechten und endgiltigen Ueber-einkommens, und in Verfolg dessen an ein unparteiisches Urteil über die Grenzen seiner Zahlungsfähigkeit appelliert, verlangen sowohl Gerechtigkeit wie Karitas, daß von ihm nicht verlangt werde, das zu geben, was er ohne völlige Erschöpfung nicht geben kann.

Es besteht die Gefahr, daß soziale Wirren kommen mögen, die eine Stabilität für ganz Europa bedeuten würden.

„Ich halte es für meine Pflicht, jetzt während die Regierungen neue Vorschläge für eine Regelung in Europa erörtern, meine unparteiische Stimme zu erheben, und die Leiter dieser Regierungen zu ermahnen, die Reparationspläne mit dem christlichen Geiste der Gerechtigkeit und Karitas zu prüfen.

„Um Garantien zu erlangen, bedarf es der Gläubiger keine Notwendigkeit zur Besetzung von Ländern, wodurch nur schwere Opfer auferlegt werden. Es wäre besser andere, ebenso wirksame und weniger vom Haß getragene Garantien an deren Stelle zu setzen. Mit der Aufhebung der Besetzung ist es möglich jene Veruhigung herbeizuführen, die für die Wiederherstellung des wahren Friedens durchaus notwendig ist.“

Es wird berichtet, daß der Papsi 1,000,000 Liras für die Notleidenden in der Ruhr gestiftet hat.

(Amerika.)

Ein von der See gebrahenes Dorf kommt an der belgischen Küste in der Nähe von Ostend wieder zum Vorschein. Es handelt sich dabei um das Dörfchen Cuderskerke, das vor nahezu 200 Jahren durch die See verschlungen worden ist. Ein großer Teil der dortigen Küste ist in letzter Zeit vom Meere frei geworden, und man sieht nun an dieser Stelle alte Mauern, sowie metallische Ueberreste von Hauseinrichtungen. Das Wieder-vortreten des Dorfes ist an sich keine ungewöhnliche Erscheinung, da die belgische Küste sich seit dem 15. Jahrhundert fortgesetzt verändert. Auch die Deiche und Ufermauern, die man immer wieder errichtet hat, haben der Küste keinen Bestand geben können.

Kirchliches

Deutsch-protestantische Kirche. Sonntagsschule 9 Uhr. Morgengottesdienst 10 Uhr. Abendgottesdienst 8 Uhr.

Kirchendarüberung jeden Dienstag. Abend um 1/2 8 Uhr. Junior Chöre jeden Freitag um 1/2 8 Uhr. 9. Monheimweg, Baitor.

Evang. Parodie. Sonntagsschule und Gottesdienst in Sibolo jeden 1., 3. und 5. Sonntag morgens in Zuehl jeden 2. und 4. Sonntag im Monat morgens; an 5. Sonntagen, nachmittags Sonntagsschule und Gottesdienst. In Converse jeden 1. und 3. Sonntag nachmittags Gottesdienst und Sonntagsschule.

G. Knifer, Evangelischer Pastor. Ev. Luth. Beitel Gedächtnis Kirche, Pratt, Austin Road. C. J. Ankauf, Pastor.

Am 8. Juli, beginnend um 1/2 10 Uhr morgens, findet die jährliche Gemeindeversammlung statt. Alle stimmberechtigten Mitglieder werden gebeten anwesend zu sein.

Der Vorstand. Ed. Pape Sotr.

Am kommenden Sonntag, den 8. Juli, feiert der Frauenverein der Evangelischen St. Paulusgemeinde zu Sibolo sein 30jähriges Stützungsfest und zwar nachmittags 3 Uhr, wozu alle Mitglieder und Freundinnen sowie Mitglieder der Gemeinde und Freunde herzlich eingeladen werden. Der Pastor der Gemeinde und Fr. Rosa Knifer werden Ansprachen halten und der Kirchengesang wird geeignete Lieder zu Gehör bringen. Erfrischungen werden auch dargeboten werden gegen Vergütung.

Lokales.

† Resultat des Preisfischens in Mission Valley am 17. Juni:

- Aufgelegt.**
1. Fritz Eichenauer, Kirby 124
 2. E. J. Heidrich, M. B. 123
 3. Rud. Ademann, Kirby, 123
 4. Albert Bruemmer, S. B. 123
 5. Walter Dierks, M. B. 123
 6. Albert Kraft, M. B. 123
 7. Marvin Hartwig, M. B. 122
 8. Wm. Bergemann, M. B. 122
 9. D. L. Knibbe, S. B. 122
 10. Herbert Weimer, L. B. 122
 11. Rud. Brecher jr., M. B. 122
 12. Phil. Nickel, L. B. 122
 13. S. V. Pfeuffer, R. B. 121
 14. G. C. Schmidt, L. C. 121
 15. Ed. Brecher, M. B. 121
 16. P. W. Jen, B. D. B. 121
 17. Harry Knibbe, S. B. 121
 18. D. J. Knibbe, S. B. 121
 19. Gus. Ruff, S. B. 121
 20. Otto Boges, S. B. 121
 21. Paul Dietz, M. B. 121
 22. Alb. Zentsch, M. B. 121
 23. Louis Adams, M. B. 120
 24. Oscar Schmidt, W. C. 120
 25. Ed. Jen, R. B. 120
 26. Hugo Warbach, Selma 120
 27. Walter Hoffmann, Selma 120
 28. Aug. Schmidt, W. C. 119
 29. Oscar Bolton, Kirby 119
 30. Conrad Ehrler, Leon B. 119

- Aufgelegt, Team.**
1. Mission Valley 605
 2. Spring Branch 602
 3. Leon Valley 601
 4. West End 598

- Freihändig.**
1. Oscar Bolton, Kirby, 112
 2. Walter Dierks, M. B. 112
 3. Louis Adams, M. B. 112
 4. Alvin Weimer, M. B. 111
 5. Alb. Eidenroth, R. B. 111
 6. Conrad Ehrer, Leon B. 109
 7. Otto Boges, Boges's B. 109
 8. Aug. Schmidt, W. C. 109
 9. Herm. Vorderer, M. B. 109
 10. Alb. Kraft, M. B. 107
 11. S. V. Pfeuffer, R. B. 107
 12. Rud. Brecher jr., M. B. 106
 13. Sp. Dietz, M. B. 106
 14. Ed. Jen, R. B. 106
 15. Alb. Zentsch, M. B. 105
 16. Alf. Weidner, R. B. 104

- Freihändig, Team.**
1. Mission Valley 533
 2. New Braunfels 531

Adolf Kreuzer, Sekretär.

† Der Teutonia-Farmerverein hat beschlossen, am 8. und 9. September eine große Fair abzuhalten. Die County Fair in New Braunfels findet bekanntlich eine Woche später statt, am 14., 15. und 16. September. Für die Fair des Teutonia Farmervereins sind, wie uns Herr F. Tausch freudlichst mitteilt, die folgenden Komiteen ernannt worden:

Landwirtschaft: Alfred Klein, Gust. Boges, Baldemar Conrads, Kochkunst: Albert Quersen, Emil Seinemeyer, Willie Kraft.

Damenhandarbeiten, Kunst und Malerei: Ludwig Vink, Frau Hugo Weidner, Frau W. S. Hoffmann, Frau Fred Tausch.

Geflügelabteilung: Richard Geise, Willie Rabe, S. F. Hoffmann. Viehzucht: W. S. Adams, Gust. Kreuzer, Ad. Brinkfoetter.

Anzeigen und Druckfachen: Fred Tausch, Herm. Vabel, Wm. S. Hoeck. Musik und Kollektieren: Hugo Kohlenberg, Emil Kels, Albert Foerster.

Auffstellen der Automobile (Parkung): Wm. Timmermann, Albert Soeffje, Ernst Albes. Reparaturen usw.: Wm. Hansmann, Henry Dierks, Ferd. Benzborn.

Maschinerie usw.: Curt Sauer, Chas. Kreuzer, Hugo Sattler. Dekorationen: Hugo Kohlenberg, Sp. F. Hoffmann, Thekla Kreuzer, Wanda Sattler, Elsie Trieb, Wilfried Quersen, Ruby Hoffmann, Hedwig Timmermann, Lottie Soeffje, Thea Klein, Elsie Kohlenberg.

Konzeptionen: Carl Richter, Ferd. Timmermann, Gottlieb Soeffje. † Angehörige von Otto Scholz möchten gern Auskunft erhalten über seinen jetzigen Aufenthalt. Scholz verließ sein Heim an der Somerset Road in Bazar County vorigen August und wollte schreiben oder bald wieder zurückkehren, aber man hat nichts wieder von ihm gehört. Seine Mutter wohnt bei Sulverde; eine Schwester, Frau Louis Mylius, wohnt 801 South Mesquite Street, San Antonio, Texas.

† Die „Seguiner Zeitung“ berichtet: Als angenehme Abwechslung im täglichen Einerlei hatte der Schriftleiter mit Familie am letzten Sonntag das Vergnügen dem jährlichen Picnic des Gefangenen Echo zu New Braunfels, in Kühlers Bottom an der Guadalupe beizuwohnen. Die Zeit wurde in angenehmer Unterhaltung gewürzt durch Lieber- und Bacherklang, mit Gleichgesinnten verlebte. Jeder Teilnehmer nahm das Bewußtsein mit heim wieder einmal ein Familienfest gefeiert zu haben frei von dem Druck des Alltags in Gottes freier Natur.

† Geschäfte Besucher der Neu-Braunfels Zeitung waren John Vensch und Tochter, Eugen Trieb, Homer Frieze, Senator Joseph Faust, August Garbrecht, Frau Chr. Vorderer jr. und Sohn, Adolph Jen, Herrn. Kohlenberg, Fr. Schwertfeger, Frau S. W. Schmidt, Alb. Voening, Otto Jen, Henry Jen, Albert Jen, Frau Jen und Kinder, Frau Su. Vinz, Franz Vogel, Louis Schu-

mann, Julius Stein, Dan Schwab, und viele Andere.

Aus Oesterreich.

Wien, den 1. Juni.

Die Teuerung hat in der letzten Zeit wieder einen Höchststand erreicht wie noch nie und die Preise sind jetzt wirklich schon unerschwinglich. Nun werden von den hiesigen Zeitungen die Agrarier dafür verantwortlich gemacht und der Nachweis zu erbringen versucht, daß sie in ihrer unerfährlichen Profitgier, durch den Luxuswahn, der jeden Bauer erfasst hat, diese Teuerung hervorgerufen haben, daß sie mit den Preisen nicht hinuntergehen wollen, ganz im Gegenteil die städtische Bevölkerung einschnüren und dadurch ein stetes Ansteigen der Preise für Lebensmittel und im weiteren Verlaufe für alle Bedarfsgegenstände und Arbeitsleistungen herbeiführen.

Nun ist es wohl nicht ganz unbedeutend, wenn gesagt wird, daß der früher so bedürfnislos gewesene Bauer in einem Luxuswahn sondergleichen lebt. Die meisten von ihnen, die früher bei den landwirtschaftlichen Vorständen arg verschuldet waren, haben sich nun ihre Häuser auf den Glanz gerichtet, ihre Wohnzimmer tapetieren lassen, viele von ihnen besitzen Klaviere, die Bäuerinnen tragen die schwersten Seidenkleider und wertvollen Schmuck, alles auf Kosten der ausgebeuteten städtischen Bevölkerung. Wie nun kein Mensch die ihn beschämende und ihm ins Gesicht gesagte Wahrheit gerne hört, so hören auch die Agrarier diesen Tadel nicht gerne und bei der Vollversammlung der Landwirtschaft Oesterreichs, die eben dieser Tage in Wien zusammentrat, nahmen die Agrarier in entscheidender Weise dagegen Stellung. Aber ablenken hilft da nicht über Tadel hinweg. Tatsächlich steigen die Fleischpreise von Tag zu Tag und ebenso die Preise für Gemüse und Feldfrüchte. Die Regierung erweist sich gegen diesen agrarischen Wucher machtlos, da sie eben Lebensmittel nicht billiger schaffen kann und andererseits zu schwach gegen die Bauern ist, die sie benötigt, als Gegengewicht bei den für den Herbst bevorstehenden Neuwahlen, als Gegengewicht gegen die Arbeiterschaft, die man kann auch hier nicht ohne ein tadelndes Wort vorbeigehen — oft maßlos in ihrem Verlangen ist.

Der Versuch, hier amerikanische Rinder einzuführen und dadurch einen Preisdruck auf den Wiener Fleischmarkt auszuüben, ist leider ebenfalls nicht gelungen. Die Landwirte sperrten unverzüglich die Fleischzufuhr nach Wien ab und infolge der ungenügenden Beschickung des Marktes, der teureren Erhebungskosten der amerikanischen Rinder und des durch die Valutendifferenzen ungeheuer teureren Transportes wurden die Fleischpreise noch mehr erhöht.

Vorgestern wurden hier die ersten amerikanischen Rinder geschlachtet. Die Tiere stammen von einem Transport, der ursprünglich aus 245 Stück bestand und seinen Weg von Buenos Aires aus nach Europa nahm. Von dieser Menge waren 80 Stück für den Wiener Markt gestimmt. Obwohl während der 36-tägigen Fahrt die Tiere sehr zu leiden hatten und ein heftiger Sturm sogar 15 Rinder in das Meer spülte, befanden sich die Tiere mit zwei Ausnahmen, die auf dem Transport von Passau nach Wien verendet, in einer vorzüglichem Verfassung. Es handelt sich um eine Rasse, die in Argentinien auf der Weide gezüchtet wird wobei besonders darauf Gewicht gelegt wird, Knochen und Hörner möglichst verkümmern zu lassen. Es sind außerordentlich fleischige Tiere, die nach etwa dreijähriger Lebensdauer schlachtreif sind und eine Fleischausbeute von mehr als 60 Prozent ergeben, während unsere heimische Tiere durchschnittlich nur 50 Prozent Fleischausbeute versprechen.

Bei den hier vorgenommenen Schlachtungen wurde das Fleisch als hochprima bezeichnet. Der Preis ist jedoch nicht geeignet, ein Sinken der hiesigen Fleischpreise herbeizuführen. Die schönsten dieser ausländischen Rinder wurden mit 22,000 Kronen für ein Kilogramm Lebendgewicht be-

zahlt und 19,500 Kronen für minder schöne Ware. Durchschnittlich hatten die Tiere ein Gewicht von 700 Kilogramm. Borausichtlich dürften schon in der nächsten Zeit weitere solche Transporte nach Wien kommen, ohne aber, wie bemerkt, einflußgebend auf das Sinken der Fleischpreise zu werden.

Die österreichischen Agrarier werden daher in der nächsten Zeit noch immer in der für uns traurigen Lage sein, die Preise zu diktieren. Ebenso wie mit dem Fleische machen sie es mit der Milch und da hat es auch nichts genützt, daß in den hiesigen Kaffeehäusern die Verarbeitung von Frischmilch oder Milchkafee verboten war und nur aus dem Auslande bezogene Kondensmilch dazu verwendet werden durfte. Der Preis ist doch nicht gesunken und nun haben es die Agrarier auch durchgesetzt, daß dieses Verbot von der Regierung aufgehoben wurde, so daß man nun in einem Wiener Kaffeehaus wieder wirklichen Wiener Milchkafee bekommen kann, das heißt nur jener, der in der Lage ist, 5000 bis 6000 Kronen für so eine Schale Milchkafee zu bezahlen.

Aber in all dem Glend unserer schweren Zeit haben wir das Glend unserer deutschen Bundesbrüder nicht vergessen, deren Valuta so stark nach abwärts gelaufen ist, so wie vor zwei und drei Jahren unsere Krone, deren Industrie so schwer leidet unter der französischen Besetzung des Ruhrgebietes. So wie wir herzlich froh waren, als sich nach dem Zusammenbrüche das hilfsbereite Ausland unserer unterernährten, schwachen Kinder angenommen hat, sie zu sich in Pflege hat kommen lassen, ebenso wurde jetzt von unserer Seite in aller Eile eine Hilfsaktion für die notleidenden Ruhrkinder eingeleitet und viele hunderte von Kindern aus dem befestigten Ruhrgebiete sind mit Separatzügen in den letzten Tagen schon hier eingelangt und wurden auf dem Lande in Pflege gegeben, um dort Ruhe und Erholung zu finden, von den aufregenden Erlebnissen ihrer so schwer geprüften Heimat. Als aller hiesigen Gesellschaftsfreien wurden Mittel für diese Hilfsaktion beigeleitet, aus zahlreichen Veranstaltungen sind reiche Spenden geflossen und haben am vergangenen Sonntag 10,000 Zähler unter freiem Himmel ein Konzert veranstaltet, dessen Reinertrag der Hilfsaktion für die Ruhrkinder bestimmt war, dem etwa 100,000 Zuhörer beiwohnten, und das einen erklecklichen Reinertrag abgeworfen hat. Dem Konzerte wohnte auch eine Gruppe von 100 Auswanderern bei, die eben aus Steiermark angelangt waren und vor Antritt ihrer Weiterfahrt noch ihr Scherlein für den wohlthätigen Zweck beitragen wollten.

Nach einem Ausweise amtlicher Stellen haben im vorigen Monate 621 Oesterreicher ihre Heimat verlassen, um sich nach überseeischen Ländern zu begeben. Von den Zielländern sind die Vereinigten Staaten nach erreichter Quote noch gesperrt, 305 Oesterreicher sind nach Brasilien, 287 nach Argentinien ausgewandert. Seit Kriegsende haben 26,221 Oesterreicher die Heimat nach Übersee verlassen, darunter auch viele darstellende sowie bildende Künstler, denen die alte Heimat nicht mehr die Existenzmöglichkeit bieten konnte.

Ein Leidensfind sind das Burg- und das Operntheater. Früher waren es allererste und führende deutsche Bühnen, die über das erstklassige Ensemble verfügten, bei denen Staatsausgaben für Erwerbung von Novitäten, für Engagements von Kräften, für Ausstattung keine Rolle spielten, nachdem das stets vorhandene Defizit aus dem Privatvermögen des Kaiserhauses bestritten wurde. Das ist heute anders. Heute fällt das Defizit dem Staate zur Last und dieses Defizit hat im letzten Jahre für die beiden Theater allein die erkleckliche Summe von 24 Millionen erreicht, eine Belastung, die unser armer Staatskassier nicht auf sich nehmen kann.

Deshalb hat sich auch der Nationalrat in einer seiner letzten Sitzungen eingehend mit der Verwaltung dieser beiden Theater befaßt und es

wurden durchgreifende Erparungsmaßnahmen besprochen, um das Brack über Wasser halten zu können. Dabei wurde aber auch während der diesbezüglichen Sitzungen des Nationalrates getadelt, daß die Stars, die Kapellmeister, sowie die Direktoren während des größten Teiles des Jahres auf Auslandsreisen sind und dadurch ihrer eigentlichen Wirkungsstätte entzogen. Dieser Tadel ist sicherlich ein gerechtfertigter aber was kann dagegen geschehen. Man kann es den Künstlern aber wirklich nicht verargen, wenn sie sich im zahlungsfähigen Auslande Verdienstsquellen suchen, wenn sie jenseits der österreichischen Krone gastieren, um das zu verdienen, was man ihnen hier zu wenig bietet.

(Wissenswertes - Blätter.)

Der erste Postflug München - Wien.

Auf der Donauwiese, gegenüber Nudorf, stand neulich um die Mittagsstunde eine mehrhundertköpfige Menge und blickte gegen den Stahlberg in den blauen, von flaumigen Regenwolken durchzogenen Himmel hinauf. Es waren geladene Gäste, dann Einwohner der Umgebung und endlich eine große Schar von Kindern, die alle der Wunsch angeloht hatte, der Eröffnung der Fluglinie Wien - München beizuwohnen und den ersten Flugpostapparat zu schauen. Gegen 12 Uhr kam Bewegung in die Menge. Zwischen dem Kohlen- und Leopoldsbirge tauchte in einer Höhe von schätzungsweise 700 Meter ein Eindecker auf, der ruhig wie eine Bielle dahinschwabte, um schon kurze Zeit darauf die Donauwiese zu umkreisen und im Gleitflug niederzugesenken.

Da stand noch immer ratternd der metallene Apparat mit seinen zwei geschwungenen Flügeln aus Aluminiumwellblech. Das Zylinderflugzeug, das auf schwarz-weißem Grunde die Bezeichnung D 219 trägt, ist ein Landapparat mit einem sechsmin-

drigen Motor von 185 Pferdekraften. Sein Leergewicht beträgt 1155, sein Höchstgewicht 1800 Kilogramm, so daß der Zylinderflugapparat also eine Nutzlast bis 645 Kilogramm aufnehmen kann. Der Eindecker trägt auf dem Rücken eine verglaste Kabine mit sechs Sitzen, den Platz des Piloten mit eingerechnet. Der Coupe entstieg außer dem Führer, Pilot Bauer, noch ein Passagier, der die Fahrt München-Wien als erster mitgemacht hatte. Das Flugzeug war um 1/10 Uhr vom Münchener Flugplatz Schönbühl aufgefliegen und hatte eine günstige Fahrt gehabt.

Die Hauptplache.

„Denken Sie sich nur, der Bräutigam unserer Freundin Emma hat ja einen Sprachfehler!“

„Na, ja sagen wird er schon können.“

Wacht schnelle Fortschritte.

Man merke sich dieses: Nierenleiden entwickeln sich so schnell, daß sie einen teuren Halm haben, ehe man sich dessen bewußt ist. Prompte Aufmerksamkeit sollte den leichtesten Symptomen eines Nierenleidens zugewandt werden. Hat man dumpfe Rücken Schmerzen, Kopfweh, Schwindelanfälle, ist man beständig müde und abgespannt, oder arbeiten die Nieren nicht richtig, sind ihre Funktionen unregelmäßig und von Schmerz begleitet, so verschaffe man sich sofort ein gutes Nierenmittel. Demolner Nieren Stadt empfehlen Doans Nierenpillen. Lesen Sie das nachfolgende Zeugnis eines Neu - Braunfelsers: Emil Kohlenberg, Schreiner, 310 Castler - Straße, sagt: „Ich litt an schwachem Rücken, durch Ueberheben verursacht. Wenn ich mich bei der Arbeit bückte, schossen mir scharfe Schmerzen durch die Nieren. Nachmal war ich mit zu häufigen Nierenfunktionen belästigt. Weder Rücken noch Nieren haben mich geplagt, seitdem ich zwei Schachteln Doans Nierenpillen genommen, die ich in Boedler & Sons Apotheke kaufte.“

Preis 60c. Bei allen Händlern. Man verlange nicht einfach ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben, die Herr Kohlenberg hatte. Foster - Milburn Co., Mfrs., Buffalo, N. Y. Adv.

Curt Cinnarz

Händler in

Groceries, Dry Goods, Notions, Schuhen, Töpferwaren, Blechwaren u. s. w.

Der höchste Marktpreis wird für Butter und Eier bezahlt.

Es gibt andere Sorten — aber wenige sind so gut

Peerless

Ein höchst befriedigendes Weizenmehl

H. Dittlinger Roller Mills Co.

New-Braunfels, Texas

Quersen Auto Co.

Seguin-Straße.

Alle Reparaturen an Automobilen jeder Art werden prompt, gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt. Gasolin, Schmieröl, Automobil-Zubehör.

Oscar und Harry Quersen, Eigentümer

Telephon 476.

fleisch und fleischwaren

Erstklassig, sanitär gehalten, zu jeder Tageszeit. Prompte und volle Bedienung. Besondere Beachtung wird Telefon-Bestellungen gegeben.

PALACE Phone 160

PLAZA Phone 63

CITY Phone 137

MEAT MARKETS

The Guaranty State Bank of New Braunfels

Kapital \$50,000.00

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft, kauft Liberty Bonds, bezahlt Zinsen auf Zeitdepositen. Safety Deposit Boxes zu verrenten. Nichtverzinsliche Depositen sind durch staatliche Garantie geschützt.

Ihre Kundschaft wird geschätzt

Beamte

Emil Heinen, Präsident
R. B. Richter, Vice-Präsident
Gus. Reinarz, Vice-Präsident

Gilbert D. Reinarz, Kassierer
Fred Tausch, Hilfskassierer

Direktoren

Otto Bodemann
Carl G. Braune Sr.
Louis Forschage

Emil Heinen
Alfred R. Rothe
R. B. Richter
Ed. Rohde

Gust. Reinarz
E. P. Stein
Aug. Timmermann Jr.
Fred Tausch

Als Hausmittel

gebraucht nur das beste

Puretest

Aspirin, 25c, 50c und \$1.00
Epsom Salts, 10c, 20c, 30c, und \$1.25
Cafor - Del, 15c, 30c, 50c, \$1.00
Perogide Hydrogen, 25c
Bich Seb, 35c
Cream of Tartar, 40c
Gluzerin u. Rosenwasser, 25c u. 50c
Mineral - Cel, \$1.00
Rabbing Alcohol, \$1.00
Bitch Hazel, 75c

H. V. Schumann

Regall Store

Wiederholungsfragen

1. Wie wird die Milch verarbeitet?
2. Wie wird das Fleisch transportiert?
3. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Wiederholungsfragen

1. Wie wird das Fleisch in Wien verkauft?
2. Wie wird das Fleisch in den USA verkauft?
3. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?
4. Wie wird das Fleisch in Brasilien verkauft?
5. Wie wird das Fleisch in Argentinien verkauft?

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas

Verlagsgebeben von der Neu-Braunfeller Zeitung Pub. Co.

5. Juli 1923.

H. F. Heim, Redakteur.
W. F. Rebergall, Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00 pro Jahr bei Vorauszahlung; nach Deutschland, Osterrreich oder sonst einem Lande in Europa, \$2.50 bei Vorauszahlung.

Entered at Postoffice at New Braunfels, Texas, as Second Class Mail matter.

Editorielles.

Das „Road Amendment“, über das am 28. Juli abgestimmt wird, sollte angenommen werden.

Gute Wege sollten nicht nur gebaut, sondern auch instandgehalten werden.

Das „Austin Wochenblatt“ hat seine Aufschrift geändert und beansprucht jetzt nur noch die größte Abonnentenzahl unter den in Texas und im Süden erscheinenden deutschen Zeitungen. Es sagt, daß das Wort „deutschen“ aus Versehen ausgelassen war. Da die Abonnentenzahl selbst nicht angegeben wird, entzieht der Anspruch sich natürlich der Beurteilung.

Comal County würde durch Annahme des „Road Amendments“ am 28. Juli jährlich eine große Summe Geldes — tausende von Dollars — sparen, da der Staat dann die Instandhaltung unserer Highways übernehmen würde. Das ersparte Geld könnte zum Bau und zur Instandhaltung anderer Landstraßen verwendet werden. Der Staat würde die ohnedies aufgelegten Gasolin-, Automobil- und Motorwagensteuern, sowie Zuschüsse aus der Bundeskasse für den Bau und die Instandhaltung der „Highways“ verwenden.

Nun wird von einem überempfindlichen Kollegen sogar Einwand gegen die Gedankenfreiheit in der „Neu-Braunfeller Zeitung“ erhoben! Wir hätten es wahrlich weit gebracht in der Freiheit der Presse, wenn man in seiner eigenen Zeitung noch nicht einmal Gedankenfreiheit abdrucken dürfte. Tut denn das Denken so weh? Hier:

Nun pläse vor Wut, wer will!

Ist auch die „Neu-Braunfeller Zeitung“ nicht das „weitverbreitetste“ Blatt im Süden, so ist sie doch vielleicht das „angegriffenste“. Ein alter Freund, der diese Welt nun leider längst verlassen hat, würde uns gewiß mit dem Spruch trösten: „Die schlechtesten Wespen sind es nicht, woran die Frösche nagen!“

Der Schriftleiter ist in erster Zeit in Rede und Schrift für ehrliebe Pflichten eingetreten. Deswegen ist er dieser Tage noch vom „Austin Wochenblatt“ mit einem heftigen, jeder gerechten Veranlassung entbehrenden Angriff bedacht worden, den er vorletzte Woche hier abdruckte, um sich vor seinen Lesern verteidigen zu können.

In einer langen Erwiderung setzt Herr W. A. Trendmann, der Herausgeber des „Wochenblattes“, seinen Angriff auf die „Neu-Braunfeller Zeitung“ und deren Schriftleiter in ähnlich ungerechter Weise fort. Die Verteidigung des Schriftleiters hat in dieser Erwiderung nicht Platz gefunden, und von Herrn Trendmanns ungerechten Beschuldigungen wird daher bei den Wochenblattlesern, die die „Neu-Braunfeller Zeitung“ nicht zu sehen bekommen, wohl manches „hängen geblieben“ sein. Herr Trendmann kann auf diesen Vorteil nicht stolz sein.

Alle Welt achtet den Mann, der in Kriegsjahren seiner Pflicht genügt

hat, einerlei auf welcher Seite, ob als „Rödlischer“ oder als stauföderierter, ob als Deutscher oder als Amerikaner. Herr Trendmann jedoch, nachdem er in der Kriegszeit den Schutz, die Ehre und den Vorteil von Präsident Wilsons „Permit No. 1“ angenommen und in ruhiger Behaglichkeit genossen, während andere Zeitungsleute ohne solche Vergünstigung ihre Kraft, ihr Können, ihre Zeit und ihre Mittel dem Dienste unseres Landes widmeten, hält es für passend, jetzt, vier Jahre und sieben Monate nach dem Waffenstillstande, mit fragwürdigem Eifer einen Berufsgegenossen anzugreifen, weil dieser in schweren Stunden, vor aller Welt, vor Freund und Feind im grellen Licht der Öffentlichkeit, als amerikanischer Bürger treu zu seinen Mitbürgern und seinem Lande gehalten und seine Pflicht und Schuldigkeit gethan hat. Herr Trendmann verliert bei seinen Lesern den Eindruck hervorzuheben, daß der Schriftleiter der „Neu-Braunfeller Zeitung“ bei der Erfüllung dieser Kriegspflichten sich unedler Mittel bedient und den Kampf indirekt auf „hungrige deutsche Frauen und Kinder“ ausgedehnt hat. Das hat der Schriftleiter der „Neu-Braunfeller Zeitung“ nicht gethan.

Welchen Zweck Herr Trendmann mit seinen Angriffen verfolgt, wird er wohl selber wissen. Denkt der Schriftleiter dieser Zeitung an die guten Männer und Frauen, mit denen er in jenen Tagen in erster Pflichterfüllung vereint war, so empfindet er es als angebracht, daß solche Angriffe nicht unbeantwortet bleiben, denn sie treffen nicht ihn allein, sondern jeden und alle, die, wie er, in schweren Stunden ihre Schuldigkeit gethan haben.

Herr Trendmann erklärt in seinem erneuerten Angriff, daß er keine Reden gehalten für Bondszeichnungen usw., und keine Kriegsanzeigen gebracht habe, und fügt hinzu: „Zu der damals beliebten Art der Ermittlungsreden, die hauptsächlich Haß ansachen sollte, war er (der Wochenblattmann) nicht zu brauchen. Er (der Wochenblattmann) kann zwar lägen, aber er thut's gründlich nicht, außer vielleicht an einem Krankenbett, und hält es mit Mirza Schaffu, der da sagt: „Wer da lägt, muß Prügel haben.“

Herr Trendmann hat demnach seine Reden gehalten und in seiner Zeitung keine Kriegsanzeigen veröffentlicht. Was er sonst noch hinzusetzt, soll jedenfalls andeuten, daß diejenigen Kollegen, die Reden hielten und der amerikanischen Regierung und dem amerikanischen Notenkreis freien Anzeigenraum zur Verfügung stellten, hauptsächlich Haß ansacht und gelogen haben und nun ausgerechnet von ihm, dem Wochenblattmann, im Mirza Schaffu'schen Sinne „verprügelt“ werden müssen. Jetzt fünfundsünfzig Monate nach dem Krieg, erfährt ihn plötzlich eine ungewöhnliche Stampflust. Als jede Verögerung amerikanische Menschenleben kostete, befehligte er sich laut eigener Angabe grollend einer unerschütterlichen Zurückhaltung. Sammelte er bereits damals seine Kräfte für die Prügeljustiz, die er, so lange nach dem Kriege, mit selbsterteilter Machtbefugnis in blinder Willkür sich nun auszuüben ansieht?

Er konnte keinen „Haß ansachen“. O nein! Viele seiner Wochenblattartikel sind wahre Wunder in dieser Hinsicht; wer sie liest, muß in plötzlicher Liebe entkommen zu hervorragenden Amerikanern und nichtdeutschen Völkern. Vergewegenartig man sich, wie außerordentlich intensiv Herr Trendmann gegen das Ansachen von Haß eingenommen ist, so muß man annehmen, daß er mit seinen Angriffen auf den Schriftleiter der „Neu-Braunfeller Zeitung“ nichts anderes als nachbarliches Einvernehmen fördern und freundliche Zuneigung erwecken möchte. Vielleicht will er gar seine Leser ermutigen, sich die „Neu-Braunfeller Zeitung“ zu bestellen!

Herr Trendmann hat übrigens doch geredet in der Kriegszeit, nämlich vor dem Legislaturausbruch, dem das Verbot des deutschen Unterrichts zur Beratung vorlag. Nach Berichten in täglichen Zeitungen war die

Rede in einem solchen Ton gehalten, daß sie das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung hervorbrachte; ein Ausschußmitglied erklärte, es sei gegen das Verbot gewesen, müßte aber nun, nachdem es Herrn Trendmann gehört, für die Vorlage stimmen. Die Vorlage wurde dann auch von dem Ausschuß der Legislatur zur Annahme empfohlen.

Herr Trendmann schreibt ferner: „Er hat seinen Lesern klargelegt, was nach seiner Meinung ihre Schuldigkeit und unbedingt geboten war, nachdem unser Land gegen Deutschland den Krieg erklärt hatte.“

Mit dem „er“ meint er sich selbst. Er, sich! Doch! Demnach hat er ja schriftlich genau dasselbe gethan, was der Schriftleiter der „Neu-Braunfeller Zeitung“ mündlich und schriftlich gethan hat. Konnte das geschehen, ohne Haß anzufachen oder zu lägen? Gewiß! Wenn dem Wochenblattmann das schriftlich gelang, warum hätte es ihm nicht auch mündlich gelingen sollen? Warum ist letzteres bei denen, die ihrem Lande auch in dieser Weise dienen, in Herrn Trendmanns Vorstellung ein so entsetzliches Unrecht? Herr Trendmann hat da als fähiger, geübter englischer Redner eine große Gelegenheit verfaßt, bei treuer Pflichterfüllung zugleich auch etwaigen ungerichten Haß wie z f a m zu bekämpfen, sich auflösend und verhöhrend zu betätigen und ein freundliches Einvernehmen zu fördern zwischen Amerikanern deutschen und nichtdeutschen Stammes. Daß deutschgeschriebene Zeitungsaufsätze eine solche Wirkung haben könnten, ist zum großen Teil dadurch ausgeschlossen, daß sie von nichtdeutschschreibenden Amerikanern selbstverständlich nicht gelesen werden.

Herr Trendmann schreibt, er genieße unter seinen Mitbürgern nichtdeutscher Abkunft heute höhere Achtung, als zuvor, „und just deshalb, weil er nicht eingestimmt hat in die Hezerei gegen Deutschland und die Deutschen, weil er alle Ausschreitungen gegen Deutsche in unserem Lande, die ihm zu Ohren kamen, an den Pranger gestellt hat.“

Auch wir finden das achtenswert. Aber will Herr Trendmann behaupten, daß diese Amerikaner das „Wochenblatt“ gelesen haben? Doch wohl nicht. Sie mögen gelesen oder gehört haben, daß der Präsident der Vereinigten Staaten Herrn Trendmann in der Kriegszeit den ersten Ausnahmefchein für fremdsprachige Zeitungen verliehen hat — Permit No. 1 — weil das in englischer Sprache lange Zeit oben auf der ersten Seite des „Wochenblattes“ gedruckt stand und auch von Nichtdeutschlesenden gelesen werden konnte. Die Verleihung dieses Ausnahmefcheines war eine hohe Ehre und nichtdeutsche Amerikaner stellten ihre Wertschätzung demgemäß hoch ein. Das „Wochenblatt“ selbst haben diese Amerikaner nicht gelesen, und englische Reden mit Angriffen, wie der auf den Schriftleiter der „Neu-Braunfeller Zeitung“, hat Herr Trendmann nicht gehalten. Erfürhe man, daß Herr Trendmann jetzt, fast fünf Jahre nach dem Waffenstillstande, den von Soldlingen und Werkzeuigen der vormaligen kaiserlichen deutschen Regierung begonnenen Kampf gegen landestrene Amerikaner fortsetzt, daß er solche Amerikaner bei den deutschlesenden Bewohnern des Staates und des Südens wegen ihrer Pflichterfüllung unbeliebt zu machen und zu schädigen sucht, daß er dabei heftig, Haß ansacht und falsche, ungerechte Beschuldigungen verbreitet, so würde er bald finden, daß er auf einen Irrweg geraten ist, den er gar nicht zu schnell verlassen kann, wenn ihm die Achtung seiner Mitbürger erhalten bleiben soll.

Ein Steuerzahler ist ein Mensch, der Steuern bezahlt, um damit Beamten zu besolden, die darauf achten, daß er Steuern bezahlt. Wir wissen nicht, was mit unserem Kollegen Trendmann los ist. Nun gräbt er etwas aus, worüber schon seit fünf Jahren „Gras gewachsen“ ist. Vor fünf Jahren, in der Kriegszeit, als gutes Einvernehmen zwischen Amerikanern verschiedener Herkunft sehr wesentlich für unser Land war, behauptete sein „Wochenblatt“, die „deutschen Delegaten aus Comal County“ seien aus der demokratischen Staatskonvention „hinausgeworfen“ worden. Es war nun aber kein deutscher Delegat aus Comal County aus der genannten Konvention hinausgeworfen worden, aber das „Wochenblatt“ wurde defemendgedacht von einem wahren Heuzerlei erfährt, sich als Schützerin und Verteidigerin der Deutschen von Comal County zu betätigen. Die Neu-Braunfeller Zeitung „interviewte“ daraufhin den Comal County-Delegaten, der die Konvention besucht hatte; von einem „Hinauswurf“ hatte er nichts gemerkt. Er war der nicht-hinausgeworfene Delegat, der je

Das Amendment, über das am 28. Juli abgestimmt wird, enthält folgende Bestimmungen: Die Legislatur soll die Macht erhalten, ein Staatslandstraßenystem einzurichten und Staatslandstraßen zu bauen und instandzuhalten. Um dieses zu ermöglichen, soll die Legislatur die Macht erhalten, indirekte Steuern auch für diesen Zweck aufzulegen, nebst für die in der Konstitution bereits gestatteten Zwecke;

ferner auch eine Eigentumssteuer, letztere jedoch nur für die Einlösung von Bonds, deren Ausgabe durch Abstimung von den Bewohnern des Staates angeordnet worden ist.

Nachdem dieses „Highway“- oder Staatslandstraßenystem geschaffen ist, soll die Legislatur Vorkehrungen treffen für gerechte Vergütung der Werte solcher Wegetrecken, die von den Counties bereits gebaut und vom Staate als Teile seines Wegetystems übernommen wurden.

Das Recht der Counties, wie bisher Straßen und Brücken zu bauen und instandzuhalten wird durch dieses Amendment nicht beeinträchtigt; doch übernimmt der Staat die zu seinem Straßensystem gehörenden „Highways“ vollständig und hält sie selbst in Ordnung.

Indirekte Steuern sind solche wie die Gasolinsteuer, die Automobilsteuer und dergleichen. Diese Steuern werden jetzt schon erhoben und das Geld wird von der „State Highway Commission“ an die Counties für den Bau von „Highways“ verteilt. Nach Annahme dieses Amendments würde der Staat die „Highways“ bauen und instandhalten. Einige Counties, wie z. B. Comal County, halten ihre „Highways“ in gutem Zustande, andere jedoch thun es nicht; es wäre daher besser, wenn das Amendment angenommen und dem Staat die Obhut über ein solches Wegetystem anvertraut würde.

Inbezug auf die Eigentumssteuer, die der Staat auflegen könnte, ist dieses zu sagen: Für die bereits gebauten Highways wurden von den Counties oder „Road Districts“ Bonds ausgegeben, und eine Steuer wird erhoben um diese Bonds abzubezahlen und zu verzinsen. Nachdem der Staat diese Highways übernommen hat, wird die Steuer nicht mehr vom County, sondern vom Staat aufgelegt. Der Betrag der Steuer bleibt derselbe, wie unter dem gegenwärtigen System. Eine Erhöhung der Eigentumssteuer ist daher mit der Annahme des Amendments nicht verbunden.

Für Comal County würde die Annahme dieses Amendments eine große Erfparnis bedeuten, denn unsere beiden „Highways“ würden dann vom Staat in Ordnung gehalten werden. Das Geld dazu würde aus dem Ertrag der Gasolinsteuer und der Automobilsteuer genommen, die jetzt schon an den Staat entrichtet werden muß. Für den ganzen Staat würde es ein zusammenhängendes Netz guter Landstraßen geschaffen, deren Zustand nicht von der Willkür einzelner Commissioners Courts abhängt. Außerdem sichert sich der Staat durch die Annahme weiterer Hilfe aus der Bundeskasse. Die Counties können dann mehr für die in die „Highways“ einmündenden Landstraßen thun. Je besser die Wege, desto weniger Gasolin braucht man, daher dürfte auch die so wie so zu entrichtende Gasolinsteuer keinem schwer fallen. Das Amendment sollte angenommen werden.

Ein Steuerzahler ist ein Mensch, der Steuern bezahlt, um damit Beamten zu besolden, die darauf achten, daß er Steuern bezahlt.

Wir wissen nicht, was mit unserem Kollegen Trendmann los ist. Nun gräbt er etwas aus, worüber schon seit fünf Jahren „Gras gewachsen“ ist. Vor fünf Jahren, in der Kriegszeit, als gutes Einvernehmen zwischen Amerikanern verschiedener Herkunft sehr wesentlich für unser Land war, behauptete sein „Wochenblatt“, die „deutschen Delegaten aus Comal County“ seien aus der demokratischen Staatskonvention „hinausgeworfen“ worden. Es war nun aber kein deutscher Delegat aus Comal County aus der genannten Konvention hinausgeworfen worden, aber das „Wochenblatt“ wurde defemendgedacht von einem wahren Heuzerlei erfährt, sich als Schützerin und Verteidigerin der Deutschen von Comal County zu betätigen. Die Neu-Braunfeller Zeitung „interviewte“ daraufhin den Comal County-Delegaten, der die Konvention besucht hatte; von einem „Hinauswurf“ hatte er nichts gemerkt. Er war der nicht-hinausgeworfene Delegat, der je

„interviewt“ wurde. Da es eine lokale Angelegenheit war, berichtete die „Neu-Braunfeller Zeitung“ darüber in ihren Lokalspalten. Herr Trendmann schildert das nun ausführlich als ein großes Unrecht, weil er die, seinem Bericht allerdings widersprechende Notiz nicht gleich finden konnte. Er behauptet, die Notiz sei versteckt worden, „damit er sie nicht finden würde“!

Auch will Herr Trendmann nun wissen, daß den „deutschen Delegaten“ schon in der Distriktkonvention der Hinauswurf angefündigt worden war. — Wir sind furchtbar neugierig, von unserem Kollegen zu er-

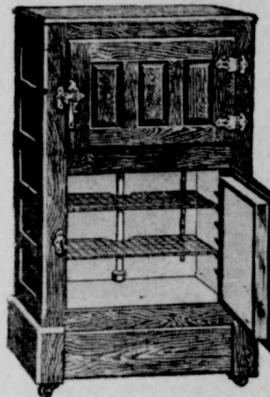
fahren, was eine Distriktkonvention mit den Delegaten zu einer Staatskonvention zu thun hat.

Die Zustände in Europa werden nicht besser. Zeitungsartikel können da keine Abhilfe schaffen, und wie es nach Kriegen ist, sollten die Menschen jetzt doch wissen. Die einzige Hoffnung liegt in vernünftigen, gerechten Welteneinrichtungen. Sie würden vielleicht nicht gleich vollkommen arbeiten — aber was haben wir jetzt Volkommene? Die gegenwärtigen Zustände dauern fort bis zum nächsten Krieg, und dann fängt die alte Geschichte wieder von vorne an.

Heim-Bequemlichkeiten für den Sommer

Der Gurney Eiszehran

Gilt seit Jahren als der allerbeste im Markt. Verbraucht weniger Eis. Sehen Sie sich den neuen „All Steel Gurney“ an.



Alle Größen vorrätig für sofortige Ablieferung. Nicht zu vergessen: wir liefern das erste Eis mit dem Eiszehran.

Vudor Porch Shades

werden Ihnen dazu verhelfen, einen kühlen, angenehmen Sommer zu verleben. Ihre Veranda wird in ein Extra-Zimmer verwandelt und die Kosten sind sehr gering. Rufen Sie uns an, wir geben Ihnen gern Kostenvoranschläge.



Jetzt ist die Zeit, Fußböden mit Linoleum zu belegen. Wir haben eine Anzahl schöne Muster in 12 Fuß-Breite, Preise sehr mäßig.

Geben Sie dem alten Linoleum-Fußboden einen Anstrich von



J. Jahn

„Quality Furniture Store“

Neu-Braunfels, Texas

Essentielle Bekanntmachung

Den verehrten Lesern der Neu-Braunfeller Zeitung erlauben wir uns ergebenst mitzuteilen, daß wir uns als „Doctors of Chiropractic“ in Lockhart, Texas etabliert haben. Wir haben drei schöne Officerräume in dem neuen Natur Gebäude in der zweiten Etage und können allen Anforderungen unserer Patienten in jeder Weise gerecht werden.

Geschäftsöffnung findet Samstag, den 30. Juni statt. Sprechstunden täglich von 8:30 bis 12 Vormittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags. Wir werden uns sehr freuen, wenn Sie uns mit Ihrem Vertrauen beehren würden und können wir Ihnen die Versicherung geben, daß Sie beste Behandlung in jeder Hinsicht erhalten, damit Sie Ihre Gesundheit zurückerlangen und auch auf dauernd erhalten. Beste Empfehlungen von vielen, denen wir zur Zurückerlangung ihrer Gesundheit geholfen haben, stehen Ihnen zur Verfügung. Chiropractic ist die beste Heilmethode in der Welt und hilft allen denkbaren Krankheiten.

Examination und Analysis ist frei. Lady Attendant. Geben Sie uns einen Versuch und Sie werden es niemals bereuen.

Hochachtungsvoll,
Drs. Albricht & Albricht,

Licensed Chiropractors,
Natur Building 1923,
Rooms 9, 10 und 11,
Lockhart, Texas.

Blinn Memorial College

Brenham, Texas

bietet strebsamen jungen Leuten vortreffliche Gelegenheit, sich gründliche Schulkenntnisse anzueignen, sich für das Lehrfach, die Geschäftswelt oder höhere Schulen vorzubereiten.

Nähere Auskunft erteilt

J. L. Neu, Präsident.

Lokales.

† Herr C. Gruene teilt der „Neu-Braunfels Zeitung“ mit, daß die Abreise der „Winniekänger“-Gesellschaft verschoben worden und daß die in der letzten Nummer für den 6. Juli angekündigte Vorstellung daher nicht stattfindet. Eine Abschiedsvorstellung soll später gegeben werden. Von Herrn Hermann Clemens erfahren wir, daß die Bühnenausstattung und die Kostüme der Gesellschaft die in Südamerika für 55,000 Pesos (ungefähr \$25,000 amerikanische Dollars) angeschafft wurden, hier für nur etwa \$3,500 verkauft werden können. Die Ausstattung umfaßt ungefähr tausend Kostüme.

† Die katholische Gemeinde zu Selma feiert Sonntag, den 15. Juli, wie aus der Anzeige ersichtlich, ihr fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum. Bischof Drossaerts wird zugegen sein und am Sonntag das Hochamt celebrieren. Für Unterhaltung, Essen und Erfrischungen sowie gute Musik wird bestens gesorgt sein. Jedermann, ob Katholik oder nicht, ist herzlich willkommen, und wer die würdigen, lieben Menschen in jener Gegend kennt, weiß, daß man dort einen angenehmen Tag erleben kann.

† Mitglieder des Landstrassen-Comitees der „Chamber of Commerce“ befaßten eine Versammlung, die am Sonntag Abend in der Halle des Herrn Emil Guenther in Sattler stattfand. Die Herren S. B. Pfeuffer, J. A. Ogden, Adolf Gemme und Andere erklärten die Bestimmungen des Landstrassen-Amendments, über das am 28. Juli abgestimmt wird und dessen Annahme große Vorteile, besonders für Comal County, mit sich bringen würde. Alle gewannen die Ueberzeugung, daß diese Wahl eine sehr wichtige sei und daß niemand verfehlen sollte, seine Stimme für das Amendment abzugeben. Nach dem, was man hören konnte, wird der Sattlerwahlbezirk am 28. Juli viele Stimmen für dieses Amendment abgeben. Seine Annahme bedeutet keine neuen Steuern, sondern nur eine besser geregelte Verwendung von Geldern und Einkünften, die bereits zur Verfügung stehen. Der Staat würde die bis jetzt den Counties überlassene Instandhaltung der „Highways“ übernehmen; das Geld, das die Counties für diesen Zweck verwenden mußten, könnte nach Annahme des Amendments zur Instandsetzung von Seitenstrassen und anderen Landstrassen gebraucht werden.

Nächsten Sonntag geht das „Good Roads Committee“ nach Bulverde zum Schützenfest, um auch dort dieses Amendment zu besprechen; man wird versuchen, auch Redner aus Bexar County hinzubringen.

† Nächsten Sonntag Abend wird, wie aus der Anzeige ersichtlich, bei der S. S. Peter u. Pauls-Kirche eine hübsche Abendunterhaltung veranstaltet; lustige kleine deutsche Lustspiele werden aufgeführt, und hübsche Lieder werden gesungen. Die Besucher werden einen angenehmen Abend erleben.

† Die „Neu-Braunfels Zeitung“ wird in der Regel am Mittwoch Nachmittag gedruckt, aber da diesmal der 4. Juli auf den Mittwoch fällt, drucken wir diesmal schon am Dienstag Nachmittag, obgleich als Datum unter den Postgesetzen der Donnerstag beibehalten werden muß. Man wird daher verstehen, weshalb über Vorkommnisse die sich seit Dienstag Vormittag ereignet haben, in dieser Nummer nicht berichtet werden kann.

† In einer Versammlung der „Chamber of Commerce“ am Freitag Abend wurde das folgende Programm durchgeführt:

1. Kurze Ansprachen über das „Highway Amendment zur Staatskonstitution.“ S. B. Pfeuffer und C. Eifel.
2. Besprechung der Frage: „Beschlüssen, daß die Stadt Neu-Braunfels die vorgeschlagene Gerichtsfläche (Grandjury) für ein Abzugssystem (Sewer System) bewilligen sollte.“ Geleitet von Emil Fischer, S. B. Blumberg und G. F. Oheim.
3. Herr S. B. Pfeuffer zeigte auf Grund genauer Zahlen, daß das vorgeschlagene Highway Amendment ein

Vorteil für den ganzen Staat, für jedes County und besonders für Comal County sein würde, das jetzt jährlich tausende von Dollars für die Instandhaltung seiner zwei „Highways“ ausgeben muß; nach Annahme des Amendments würde der Staat die Kosten der Instandhaltung tragen und Comal County könnte das erhaltene Geld auf andere Landstrassen verwenden. Aehnlich würden alle anderen Counties Vorteil aus der Änderung haben. Weitere Steuern würden durch Annahme des Amendments nicht aufgelegt.

Herr Eifel be sprach das Amendment ebenfalls in interessanter Weise und erwähnte unter anderem, daß aus Comal County in der Form von gerölltem Hartkalkstein (crushed road“) mehr Straßenbaumaterial versandt wird, als aus irgend einem anderen County des Staates.

Am Schluß der Besprechung, an der sich viele Anwesende beteiligten, wurde einstimmig beschlossen, den Wählern des Amendment zur Annahme zu empfehlen.

Das Sewer-Problem wurde von den Herren Emil Fischer, Bürgermeister S. B. Blumberg und G. F. Oheim eingehend erklärt und von den Anwesenden besprochen. Am Schluß der Debatte wurde einstimmig beschlossen, daß eine „Grandjury“ nicht bewilligt werden soll, sondern daß die Stadt selbst ein „Sewer System“ einrichte und betreibe. Die Kosten können durch die Ausgabe von „Warrants“ gedeckt werden, die dann von denjenigen Haus- und Geschäftsbesitzern, die Anschluss an das System nehmen müssen, abbezahlt werden. Die Stadt besitzt die Macht, die Bewohner zum Anschluss zu zwingen; dieses müßte ebenfalls geschehen, wenn das System von einer Privatgesellschaft eingerichtet würde.

Es wurde der Stadtverwaltung empfohlen, inzwischen Abhilfe zu schaffen in Fällen, wo die Sentgruben überfließen. Einer der Sprengwagen, der jetzt, da die Hauptstrassen gepflastert sind, nicht mehr gebraucht wird, soll zum Begradigen der Klüffigkeit hergerichtet werden. Die Kosten dieses Dienstes sollen von den Besitzern der betreffenden Sentgruben getragen werden, die bisher Schwierigkeit hatten, diese notwendige Arbeit gethan zu bekommen. Mit der Einrichtung des Sewersystems hofft die Stadtverwaltung im Herbst oder im Winter beginnen zu können.

Es war eine lehrreiche, interessante Versammlung, die Neu-Braunfels und Comal County auf der Bahn gefunden Fortschrittes jedenfalls ein gut Stück weitergebracht hat.

Herr J. A. Fuchs führte den Vorsitz und Herr L. S. Scholl diente als Sekretär.

† Herr Henry Lehde von Washington County kam in Begleitung des Herrn Castlebury von San Antonio durch Neu-Braunfels und besuchte bei dieser Gelegenheit die „Neu-Braunfels Zeitung“.

† Herr Martin Beckthold sagte uns, daß es bei Anhalt bereits Donnerstag Nacht leicht geregnet hat.

† Ein Gewitterregen mit Wind Samstag Nacht scheint sich ziemlich weit in die Umgegend hinaus erstreckt zu haben.

† Unser werter Leser Herr Emil Schulz jr. von Schulenburg befindet sich auf der Durchreise im Auto die „Neu-Braunfels Zeitung“. Herr Schulz war an der Küste gewesen und hat Neu-Braunfels seit 40 Jahren zum ersten Mal wiedergesehen.

† Geschäfte Besucher der Neu-Braunfels Zeitung waren F. Tausch, Eduard Koch, S. D. Altgel, Richard Ludwig, Walter Zipp, Gustav Vogel und Frau, H. Lehde, Castlebury, Ernst Doepfenschmidt, S. B. Pfeuffer, A. C. Jessen, Herrn Clemens, Harry Ganz, C. F. W. Berg, Paul Randow, Frau Anna Krueger, Emil Pfeuffer, Hermann Ebeling jr., S. C. Rodgau, Erwin Scholl, Wm. Schlameus, Otto Queren und Enkel, Frau Bertha Hinmann, W. F. Burns, Ad. Stein, Gustav Kufi, und viele Andere.

† Herr Joseph Haus ist nach Milwaukee gereist, um dort den Sommer zuzubringen.

† Die Nationalversammlung der W. D. W. tagt diese ganze Woche in San Antonio; Freitag, der 6. Juli, ist als „Landa Park - Tag“ festgesetzt, und mehrere tausend Besucher werden nach dem Park kommen. Die Zahl der „Woodmen“ in San Antonio wird auf 40,000 geschätzt.

† Herr S. S. Altgelt besitzt eine Bibel mit der folgenden handschriftlichen Widmung:

„An Friederike Altgelt zur Erinnerung an die in der Louisenschule verlebten Jahre. Dez. 1843. Louise, Fr. Friedrich von Preußen.“

Frau Friederike Altgelt war Herr S. S. Altgelts Großmutter; sie ging zusammen mit Louise, Prinzessin Friedrich von Preußen, in die Schule.

† Herr Oscar Brehmer von Mission Valley erzählt, daß es in seiner Gegend dieses Jahr sehr viele Klapperschlangen gibt. An einem Tage tötete er sechs solche Schlangen, an einem anderen fünf.

† Donnerstag Nacht wurde die Feuerwehr nach dem Opernhause gerufen; es brannte an einer Stelle an der Decke. Das Feuer soll durch eine schadhafte elektrische Leitung verursacht worden sein und wurde schnell gelöscht; die Feuerstation befindet sich ja in nächster Nähe.

† Nach einem längeren Leiden starb am Dienstag, den 26. Juni, in unserer Stadt Herr John Schwertfeger. Der Dahingegangene wurde geboren am 10. August 1856 zu Neu-Braunfels und brachte auch seine ganze Erdenlaufbahn in unserer Stadt zu. Nachdem er zum Manne herangereift war, verheiratete er sich im Jahre 1889 mit Fräulein Pauline Stiefelder, welche Ehe mit einem Sohn gesegnet wurde. Leider ist ihm seine erste Gattin im Jahre 1894 nach kurzer aber glücklicher Ehe durch den Tod entrissen worden. Im Jahre 1889 trat er mit Fräulein Emma Bauer-schlag abermals in die Ehe. Der zweiten Ehe entsprangen ein Sohn und zwei Töchter. In seinen jungen Jahren erlernte der Dahingegangene das Schmiedehandwerk, das er auch bis vor 12 Jahren mit gutem Erfolg betrieb, und nur sein geschwächter Gesundheitszustand veranlaßte ihn, sich von anstrengender Arbeit zurückzuziehen. Leider sollte er, obgleich die Kunst verschiedener Kerze zu Rate gezogen wurde und ihm die treueste, aufopferungsvollste Pflege zuteil geworden war, sich nicht mehr erholen. Nach einem langen Siechtum ist er im Alter von 66 Jahren, 10 Monaten und 16 Tagen eines sanften Todes entschlafen. Die trauernden Hinterbliebenen sind: die Gattin, zwei Söhne, die Herren Harry und Rudolph Schwertfeger, zwei Töchter, Frau Hermann Vierstedt und Fräulein Hilda Schwertfeger, ein Schwiegersohn, 2 Schwiegerkinder, ein Bruder, Herr Willie Schwertfeger, 3 Enkel und zahlreiche Verwandte und Freunde. Seine teure Leibesruhe wurde am Mittwoch, den 27. Juni, unter zahlreicher Beteiligung auf dem Comal-friedhof Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet, wobei Pastor Mornhinweg die Begräbnisfeier leitete.

† Im gütlichen Hause der Braut-eltern Herrn und Frau Fred Jonas fand am Mittwoch, den 27. April, die Vermählung ihrer Tochter Fräulein Alma Jonas mit Herrn James C. Eikenroth statt. Umgeben von lieben Verwandten und Freunden vollzog Pastor Mornhinweg die feierliche Handlung. Als Brautführer und Brautjungfern waren zugegen: Herr Herbert Jonas und Fräulein Lydia Jonas, Herr Robin Eikenroth und Fräulein Valaska Kriech. Das junge Paar wird bei Dittlingers Kalkbrennerei wohnen, wo der werthe Bräutigam sich in guter Stellung befindet.

† Im gütlichen Hause der Braut-eltern Herrn und Frau Willie Reiley wurde am Samstag, den 30. Juni, von Pastor Mornhinweg ehelich verbunden Herr Otto Kempsies und Fräulein Ella Reiley. Als Brautführer und Brautjungfern fungierten Herr Eduard Klug, und Fräulein Georgine Klug, Herr Herbert Reiley und Fräulein Willie Reiley, Herr Erwin Katt und

Fräulein Thella Schneider. Das junge Paar wird bei Cibola wohnen.

† Middling Baumwolle: Dallas 27.10, Galveston 27.55, Houston 27.60, Good ordinary 25.35 bis 25.60, middling fair 28.10 bis 28.60.

† Die „Tigers“ haben die „W. D. W. All Stars“ von San Antonio Sonntag 5 gegen 1 besiegt.

† Wieder eine Carladung Purina Feeds erhalten.

Best ist die Zeit, „Purina Cow Chow“ und „Purina Chicken Chowder“ zu füttern.

„Purina Cow Chow“ sichert mehr Milch während der Sommermonate. „Purina Chicken Chowder“ bedeutet mehr Eier, denn es verkürzt die Mauserzeit und bringt das Huhn in besten Zustand für den Winter.

Giband & Fischer.

† Vollständige Auswahl Buggies, Surreys, Wagen, Geschirre und Sättel bei E. Heidemeier Co.

† Dr. P. C. Suehs von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden und Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels und wird Samstag, den 7. Juli im Prinz Solms Hotel sein.

† Gute gebrauchte Buggies zu verkaufen bei E. Heidemeier Co.

† Speziell für Sommer. 50c Badehandtücher, große, 3 für \$1.00, 25c Türkische Handtücher, große, 3 für 60c.

40 Zoll ungebleichter Domestic, 15c die Yard. 36 Zoll Rainsoof, einfarbig und farriert, 15c die Yard.

Japanische Sonnenbrille \$1.37 Giband & Fischer.

† Lawn Mowers werden scharf gemacht, Rubber Tires aufgeblasen, auch an Wohnwagen, bei J. Schwandt.

† Sie brauchen nicht zu warten, bis Sie zur Stadt kommen, um Ihre Schuhe reparieren zu lassen. Schicken Sie uns dieselben mit Parcel Post; wir reparieren sie und schicken sie binnen zwei Tagen zurück. J. W. Weinbauer, 305 Castell - Straße Neu-Braunfels, Texas.

† Auto Tops, Sitzüberzüge, und Reparaturen an Auto und Buggy Tops bei E. Heidemeier Co.

† Wir kaufen alle Ihre alten Hühner zum höchsten Marktpreis. 40 2 Giband & Fischer.

† Notiz. Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir das unter dem Namen

COMAL MARBLE WORKS bekannte Grabsteingeschäft des verstorbenen Herrn Adolph Hinmann in der alten Weise weiterführen. Die Leute erfahren bei uns die Agenten-Prozente. Grabsteine gereinigt unter Garantie. ff. Franz Adolph Hinmann & Co.

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders Herrn John Schwertfeger ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch unseren Nachbarn für freundliche Hilfe, für die vielen schönen Blumenpenden, und Herrn Pastor Mornhinweg für seine tröstlichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Ich bestätige hiermit dankend, vom Gegenseitigen Feuerversicherungsverein für Comal und andere Counties für mein abgebranntes Scheune \$500 erhalten zu haben und danke dem Schatzmeister, Herrn Carl Alves, für die prompte Auszahlung. Rudolph Wohlfaht.

Zu verkaufen.

480 Aker Farm, 45 Aker urbar, für \$5,000.00; nahe bei Anhalt, eine Meile von Schule. Dieses wird nur 3mal erscheinen. Um Näheres wende man sich an Frau Otto Wehe, R. 1, Box 96, Wetmore, Texas. 39 3

Zu verrenten.

100 bis 140 Aker Farm ungefähr 8 Meilen südlich von Neu-Braunfels an Route 2. Näheres bei Dan Schwab, Neu-Braunfels Route 2. 41 2

Neue Bekanntmachung

Da ich von Prof. Miller gelernt habe, arbeite ich in derselben Weise weiter. Ich werde jeden Montag, Dienstag und Samstag im Hause der Frau Hubert Reijen in Neu-Braunfels mein Office haben 9 morgens bis 6 abends. Hugo Kanz, Divine Healer.

Die noch vorrätigen

Bade-Anzüge

nene, gute Qualitäten, offerieren wir zu reduzierten Preisen

Jacob Schmidt & Son

Heim von Hart Schaffner & Mary Kleidung

Neu-Braunfels, Texas

B. E. Voelcker & Son

PHARMACISTS

NEW BRAUNFELS, TEXAS

Kodaks and Films

Waterman Füllfedern

Telephon 14 und 321

Gebrauchen Sie

Bite-No-Mo

— für —

Redbugs

Chiggers und Insektenbiß

Enthält keinen Schwefel

Garantiert, das von Redbugs, Moskitos und ähnlichen Insekten verursachte Jucken zu beseitigen, oder das Geld wird zurückgegeben.

In allen leitenden Apotheken, oder man sende 25c und Namen seines Apothekers für Flasche von voller Größe.

Zu haben in Neu-Braunfels bei B. E. Voelcker & Son

Hergestellt im

Lone Star Laboratory

(Heim-Office) Cibola, Texas

Tötet jenes Gras!

Gutes Land kann wieder brauchbar gemacht werden durch Anwendung von

Lion Grass Exterminator

Gibt wundervolle Resultate in der Erparnis von Zeit, Geld und Arbeit. Tötet das Gras und es bleibt tot. Wird von hundertsten von Geschäftsleuten und Farmern in ganzen Lande empfohlen. Eignet sich vorzüglich zur Ausrottung von Gras in Straßen, offenen Gräben, auf Höfen, und ist absolut unschädlich für den Boden. Irgend etwas kann mit Sicherheit zehn Tage nach dem Besprühen gepflanzt werden. Zufriedenheit wird von Ihrem Händler garantiert, oder das Geld wird bereitwillig zurückgegeben. Probieren Sie eine Kanne und überzeugen Sie sich. Vollständige Gebrauchsanweisung auf jedem Behälter. Verkaufsstellen verlangt in jeder Stadt und Ortschaft. Hergestellt von

Lion Chemical Company,

Houston, Texas

Wird verkauft in Neu-Braunfels von B. E. Voelcker & Son; in San Marcos in Williams' Apotheke und von der Moore Grocery Co.

Die Purpurorchidee.

Roman von Fred W. White.

(Fortsetzung.)

„Das ist mein Prinzip,“ erklärte Frobisher seinen Gästen. „Nach beendeter Arbeit schicke ich meine Leute immer gleich zu Bett. Man kann heutzutage nicht vorsichtig genug sein. Ein borchender Lakai hat schon manchmal den Gang der Diplomatie geführt.“

„Wenn jeder ihre Politik beobachtete,“ warf der Richter ein, „so hätten die Advokaten bald nichts mehr zu tun.“

„Und Sie, Lord Soltan, hätten nicht ein schönes Weib verloren.“ fügte Lefroy überlaut hinzu.

Eine plötzliche Stille folgte diesen Worten. Der Angeredete wurde bleich bis in die Lippen; mit frampfhaft zuckenden Händen hielt er sich an der Tischkante fest, den aufwallenden Zorn gewaltsam zurückdrängend. Die unheimlichen Vorgänge in seiner Nüchlichkeit waren noch so neuen Datums, daß Lefroys beleidigender Auspruch den Anwesenden wie eine Brutalität erschien.

„Frobisher,“ brach Lord Soltan das Schweigen, „es ist keine Annehmlichkeit, sich von einem Gassenbuben beschimpfen zu lassen?“

„Was sagten Sie?“ unterbrach ihn Lefroy mit erbeuchelter Höflichkeit. „Mein Gehör kann mich getäuscht haben, aber ich glaube, Sie sprachen von Gassenbuben.“

Einen Zusammenstoß voraussetzend, hielt Frobisher es für seine Pflicht, vermittelnd einzugreifen, obgleich ihn der Streit der beiden beunruhigte. Lefroy hatte zwar gesturmt, aber der Hausherr kannte ihn zu gut, um zu befürchten, der Graf könne seine Selbstbeherrschung verlieren. Seine Herausforderung geschah sicher aus einem tieferliegenden Grunde; dennoch durfte Frobisher als Gastgeber es nicht zum Außerordentlichen kommen lassen.

Lefroy wandte er sich daher zu diesem. „Ich glaube, Sie sind verpflichtet, sich zu entschuldigen.“

„Nah!“ entgegnete der Graf in wegwerfendem Ton. „War ja nur ein Scherz über Lord Soltans Gattin.“

„Sie Sünd!“ fuhr der Lord wütend auf. „Wie dürfen Sie es wagen, den Namen einer ehrbaren Frau in den Schmutz zu ziehen? Wenn Sie sich nicht sofort entschuldigen, werde bestrafen.“

Lefroy antwortete mit einem höhnischen Lachen, doch im nächsten Augenblick flog ihm ein Kristallglas ins Gesicht, wodurch eine blutende Wunde entstand. Wie ein wildes Tier stürzte er sich nun auf Lord Soltan und im Nu rangen die beiden in blinder Wut miteinander.

Frobisher, dessen rohe Natur nur durch einen gewissen gesellschaftlichen Schliff verdeckt wurde, schaute dem wenig salonmäßigen Vorgang mit sichtlichem Behagen zu. Erst die in fastem Ton gestellte Frage des Richters: „Gehört dies auch zu Ihrer Abendunterhaltung, Sir Clemens?“

bezog ihn, einzuschreiten und die Kämpfenden mit Hilfe der übrigen Herren zu trennen.

Reuchend, nach Atem ringend und mit jorublitzenden Augen standen die Streitenden sich gegenüber.

„Sie alle sind Zeugen,“ rief Lord Soltan hervor, „ich habe nicht angefangen. Man hat mich erst schmächtig beschimpft. In wenigen Tagen wird die ganze Stadt wissen, daß ich das Opfer der Verleumdung eines entlassenen Bedienten geworden bin. Frobisher, ich verlange eine Entschuldigung.“

Er schaute erwartungsvoll auf Lefroy, der sich mit dem Taschentuch über das Gesicht fuhr und dann mit gutgepieltem Erstaunen um sich blickte. „Was habe ich denn angestellt?“ fragte er verwundert. „Sagte ich etwas Ungehöriges?“

„Ein famoser Schauspieler!“ murmelte Frobisher vor sich hin. „Bin begierig, wie er sich herauswinden wird.“

Der Richter übernahm es, Lefroy über seinen groben Verstoß gegen die guten Sitten aufzuklären und ihn gleichzeitig zu ermahnen, die geforderte Abbitte zu leisten.

Der Graf hörte ihm betroffen zu. „Bei meiner Ehre,“ beteuerte er, „ich erinnere mich nicht im geringsten an das, was geschehen ist. Wenn ich je eine Dame meiner Bekanntschaft hochgeschätzt und geachtet habe, so ist es Lady Soltan. Mein lieber Lord, Sie werden mich gewiß entschuldigen.“

„Eine unheimliche Geschichte!“ äußerte der Richter mit gedämpfter Stimme. „Wie gelangte der Mörder herein?“

„Fragen Sie lieber: wie kam er fort?“ entgegnete Frobisher. „Es ist kein Ausgang vorhanden; die Dienerschaft hat sich längst zur Ruhe begeben und die Haustüre wird stets abgeschlossen.“

„Was hat aber den armen Manfred hierhergeführt?“ warf Lord Soltan ein. „Sofid sagte doch, er habe sich im Wohnzimmer niedergelegt. Oh, Sofid, schlafst du?“

„Verbrennt sie — zerstört sie!“ murmelte der Armenier mechanisch. „Frobisher schüttelte ihn in so unheimlicher Weise, daß er seine Erstarung soweit abschüttelte, um zu erklären, er wisse nichts. Eine Viertelstunde zuvor sei er noch bei Herrn Manfred gewesen und habe ihn gefragt, ob er etwas brauche, aber keine Antwort erhalten.“

Dr. Brown, der aufmerksam die Strangulationssymptome am Halbe des Toten prüfte, schüttelte den Kopf. „Sehr sonderbar!“ sagte er. „Vielleicht könnte Graf Lefroy — oh, wo ist denn der Graf?“

„Ich sah ihn in den Speisesaal zurückgehen,“ berichtete Soltan.

Frobisher blickte die Zähne zusammen — wie konnte er nur Lefroy außer acht gelassen haben? Unauffällig wandte er sich dem Speisesaal zu. Der Graf stand am Tisch vor einer Vase, in der ein pyramidenförmiges Blütenbüschel der Gloria prangte. In seiner Hand blitzte ein Taschmesser. „Was tun Sie da?“ übertraf ihn Frobisher.

Lächelnd drehte sich Lefroy nach dem Sprecher um. Er besaß eine solche stänneverstehernde Selbstbeherrschung, daß er fähig war, selbst mit Mordgedanken im Herzen ein verbindliches Lächeln zur Schau zu tragen. „Ich schneide mir nur die Nägel,“ erwiderte er auf Sir Clemens Frage.

„Warum pfuschen Sie Ihrem Kammerdiener ins Handwerk?“ höhnte Frobisher. „Seien Sie ehrlich, lieber Graf! Sie fühlen sich nicht behaglich. Dieser kleine Zwischenfall —“

„Sie meinen, dieser kaltblütige Mord?“ rief Lefroy ungestüm ins Wort. „O, Sie Schurke!“ fügte er voll Abscheu und Verachtung hinzu.

„Mit unbeweglicher Miene begann Frobisher die Wästen der Purpurorchidee zu zählen. Neunundzwanzig, einunddreißig, neununddreißig! Stimmt! Sie haben noch keine gestohlen. Uebrigens ein schlauer Gedanke, sich heimlich solch einen Stengel anzueignen, um ihn unserem Salomo von Kurdistan als Zeichen Ihrer ersten Absichten zu übersenden. Ich sehe wirklich nicht ein, warum Sie mich einen Schurken nennen.“

„Sie — Sie sind der größte Schurke unter der Sonne!“ rief Lefroy zwischen den Zähnen hervor.

„Nun, Sie mögen recht haben.“ gab Frobisher gelassen zurück. „Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, mir den Borrang zu lassen; da ich aber anfangs, oft zu werden, so nehmen Sie vielleicht eines Tages meine Stelle ein. Wie?“

das Resultat der Untersuchung erwartend.

„Er ist zweifellos tot,“ erklärte der berühmte Arzt, „augenscheinlich ermordet, das heißt mit einem Hanfseil erwürgt worden — genau wie vorgestern nacht der arme Teufel am Lennorplatz.“

Tiefes Schweigen folgte diesen Worten; nur Sofids Lippen bewegten sich, in kaum hörbarer Weise flüsternd: „Verbrennt sie, zerreiht sie! Blut klebt daran! Blut und wieder Blut!“

Noch immer betrachtete Dr. Brown das stille Gesicht des Toten, der so früh aus dem Leben geschieden und dessen Augen aufwärts nach dem Glasdach starrten, von dem die Ranken und Sprossen der vielfarbigem Orchideen in wirrem Durcheinander herabhingen. Wie besessene Wesen tanzten und schwebten die kleinen Blumenbüschel über der stolzen Purpurorchidee und ein Stengel voll brennenderer Blüten neigte sich so tief zur Erde, als wolle er dem Arzt die graufige Begebenheit, die sich hier ereignet, heimlich ins Ohr flüstern.

„Eine unheimliche Geschichte!“ äußerte der Richter mit gedämpfter Stimme. „Wie gelangte der Mörder herein?“

„Fragen Sie lieber: wie kam er fort?“ entgegnete Frobisher. „Es ist kein Ausgang vorhanden; die Dienerschaft hat sich längst zur Ruhe begeben und die Haustüre wird stets abgeschlossen.“

„Was hat aber den armen Manfred hierhergeführt?“ warf Lord Soltan ein. „Sofid sagte doch, er habe sich im Wohnzimmer niedergelegt. Oh, Sofid, schlafst du?“

„Verbrennt sie — zerstört sie!“ murmelte der Armenier mechanisch. „Frobisher schüttelte ihn in so unheimlicher Weise, daß er seine Erstarung soweit abschüttelte, um zu erklären, er wisse nichts. Eine Viertelstunde zuvor sei er noch bei Herrn Manfred gewesen und habe ihn gefragt, ob er etwas brauche, aber keine Antwort erhalten.“

Dr. Brown, der aufmerksam die Strangulationssymptome am Halbe des Toten prüfte, schüttelte den Kopf. „Sehr sonderbar!“ sagte er. „Vielleicht könnte Graf Lefroy — oh, wo ist denn der Graf?“

„Ich sah ihn in den Speisesaal zurückgehen,“ berichtete Soltan.

Frobisher blickte die Zähne zusammen — wie konnte er nur Lefroy außer acht gelassen haben? Unauffällig wandte er sich dem Speisesaal zu. Der Graf stand am Tisch vor einer Vase, in der ein pyramidenförmiges Blütenbüschel der Gloria prangte. In seiner Hand blitzte ein Taschmesser. „Was tun Sie da?“ übertraf ihn Frobisher.

Lächelnd drehte sich Lefroy nach dem Sprecher um. Er besaß eine solche stänneverstehernde Selbstbeherrschung, daß er fähig war, selbst mit Mordgedanken im Herzen ein verbindliches Lächeln zur Schau zu tragen. „Ich schneide mir nur die Nägel,“ erwiderte er auf Sir Clemens Frage.

„Warum pfuschen Sie Ihrem Kammerdiener ins Handwerk?“ höhnte Frobisher. „Seien Sie ehrlich, lieber Graf! Sie fühlen sich nicht behaglich. Dieser kleine Zwischenfall —“

„Sie meinen, dieser kaltblütige Mord?“ rief Lefroy ungestüm ins Wort. „O, Sie Schurke!“ fügte er voll Abscheu und Verachtung hinzu.

„Mit unbeweglicher Miene begann Frobisher die Wästen der Purpurorchidee zu zählen. Neunundzwanzig, einunddreißig, neununddreißig! Stimmt! Sie haben noch keine gestohlen. Uebrigens ein schlauer Gedanke, sich heimlich solch einen Stengel anzueignen, um ihn unserem Salomo von Kurdistan als Zeichen Ihrer ersten Absichten zu übersenden. Ich sehe wirklich nicht ein, warum Sie mich einen Schurken nennen.“

„Sie — Sie sind der größte Schurke unter der Sonne!“ rief Lefroy zwischen den Zähnen hervor.

„Nun, Sie mögen recht haben.“ gab Frobisher gelassen zurück. „Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, mir den Borrang zu lassen; da ich aber anfangs, oft zu werden, so nehmen Sie vielleicht eines Tages meine Stelle ein. Wie?“

„Was hat aber den armen Manfred hierhergeführt?“ warf Lord Soltan ein. „Sofid sagte doch, er habe sich im Wohnzimmer niedergelegt. Oh, Sofid, schlafst du?“

„Verbrennt sie — zerstört sie!“ murmelte der Armenier mechanisch. „Frobisher schüttelte ihn in so unheimlicher Weise, daß er seine Erstarung soweit abschüttelte, um zu erklären, er wisse nichts. Eine Viertelstunde zuvor sei er noch bei Herrn Manfred gewesen und habe ihn gefragt, ob er etwas brauche, aber keine Antwort erhalten.“

Dr. Brown, der aufmerksam die Strangulationssymptome am Halbe des Toten prüfte, schüttelte den Kopf. „Sehr sonderbar!“ sagte er. „Vielleicht könnte Graf Lefroy — oh, wo ist denn der Graf?“

„Ich sah ihn in den Speisesaal zurückgehen,“ berichtete Soltan.

„Ich habe ihn ja gar nicht getötet,“ widersprach Frobisher. „Sie denken wahrscheinlich, er sei in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes ermordet worden. Durchaus nicht. Niemand kann für seinen Tod verantwortlich gemacht werden. Es ist die Rache der Purpurorchidee oder eine Heimsuchung Gottes — wie Sie es nennen wollen. Und die hätte ebenso gut Sie treffen können.“

Seine Augen funkelten böse, während er diesen letzten Satz mehr zischte als sprach.

Lefroy wechselte die Farbe. „Ich verstehe Sie nicht,“ stammelte er. „Sie sind doch sonst nicht von langweiliger Auffassung!“ entgegnete Frobisher ironisch. „Ich wiederhole nochmals: dasselbe Schicksal hätte Sie treffen können. Würden Sie anstatt Manfred versucht haben, die Purpurorchidee zu rauben, so lägen Sie jetzt als stiller Mann im Treibhaus.“

„Und wenn ich Ihre Aeußerung den übrigen Gästen wiedererzähle?“

„Dem steht nichts im Wege. Sie werden es aber nicht tun, lieber Graf, weil Sie ein viel zu feiner Diplomat sind. Wollen wir jetzt nicht nach den andern sehen?“

Schweigend folgte ihm Lefroy nach dem Treibhaus, doch dieses war leer; man hatte den Toten in ein unbenutztes Zimmer gebracht und auf ein Ruhebett niedergelegt. Frobisher telefonierte an die nächste Polizeistation, mit dem Ersuchen, sofort einen Inspektor zu senden.

„Doch eine graufige Geschichte!“ bemerkte der etwas weidherzige Lord Soltan. „Wenn man denkt, daß der arme Mensch ermordet wurde, während wir uns im Speisesaal zankten. Es liegt ja wohl sicher ein Mord vor, nicht wahr, Herr Doktor?“

Der Arzt nickte. „Zweifellos. Während Manfred die Blumen bewunderte, muß der Mörder ihm von hinten das Seil übergeworfen, ihn an die Arme in den Rücken gedrückt und ihn erwürgt haben. Für England eine neue Art des Mordes.“

„Haben Sie anderwärts schon davon gehört?“ warf Frobisher ein.

„Gewiß, ich hatte vor Jahren in Indien oft Gelegenheit die Opfer der Thugs, dieser wilden Raubmörder, zu untersuchen. Ein Thug hat auch hier die Hand im Spiel gehabt.“

Der Richter lächelte ungläubig. „Das gibt's doch nicht bei uns in England.“

„Wir haben den Beweis des Gegenteil vor uns,“ lautete die trockene Antwort. „Ich behaupte ja nicht, daß dieses Verbrechen die Tat eines indischen Eingeborenen ist — irgend ein europäischer Schuft kann den mörderischen Kunstgriff gelernt haben.“

Während der Arzt noch sprach, erschien ein Polizeibeamter, Inspektor Townsend, der sich genauen Bericht über den Tatbestand geben ließ und nach Besichtigung des Toten eine sorgfältige Hausdurchsuchung vornahm, die jedoch keine Aufklärung brachte. Das Treibhaus besah keinen Ausgang, alle Fenster und Haupttüren waren geschlossen und außer Sofid hatte sich die gesamte Dienerschaft längst zur Ruhe begeben. „Morgen mittag wird die gerichtliche Leichenschau stattfinden,“ äußerte der Inspektor, sich verabschiedend. „Natürlich nur eine Formalität, bei der Sie und Ihre Gäste jedoch alle anwesend sein müssen. Guten Abend, meine Herren.“

„Wollen wir nicht seinem Beispiel folgen?“ fragte Lefroy, indem er sich in die Garderobe begab.

Fünf Minuten später hatten sich die Eingeladenen entfernt, nach verschiedenen Richtungen auseinandergehend.

Townsend gestellte sich zu dem ihm bekannten Arzt, den er trotz der späten Nachtstunde noch um eine kurze Unterredung bat. Dr. Brown, der den Inspektor seit Jahren kannte und ihn wegen seiner hohen Intelligenz und seines redlichen Charakters schätzte, nahm ihn mit sich in seine Wohnung, wo sie sich bei einem Glase Wein niederließen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein halbes Abenteuer.

Schüchternheit und Schönheitsgefühl sind zwei Gegenstände, die

Advertisement for Forni's Alpenkräuter. Text: „Es ist anders“ das ist was die Leute sagen über Forni's Alpenkräuter. Es ist ein Kräuterheilmittel von anerkannten Vorküngen. Es ist seit über hundert Jahren in beständigem Gebrauch und hat den Sonnenchein der Gesundheit in Tausende von Familien gebracht. Versuche es nur einmal, wenn Deine Verdauung gestört ist, wenn Dein Stuhl unregelmäßig ist, wenn Dein Schlaf unruhig ist, wenn Du Schmerzen in Körper quälst, wenn Du Dich müde und erschöpft fühlst. Es ist nicht in Apotheken zu finden. Es wird durch besondere Agenten geliefert, oder direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

schlecht in denselben Raum passen. Aber in Edwin Lindmeyers Herzenskammer standen diese Gemütsmüdel — Erbücker — dicht nebeneinander.

Er litt sehr unter der Beschränkung, die diese Zusammenstellung seiner Bewegungsfreiheit auferlegte. Denn was gab es, doch für Prachtmüdel auf der Welt, und er hatte nichts davon.

Da hatte er neulich mittags ein Fräulein gesehen, schlank und blond und jartwangig, mit einer molligen Mütze auf dem vollen Haar und viel Ausdruck in den schönlinigen Hüften: eine junge Grazie!

Die lag ihm seither im Sinn. . . . Ob er bei ihr nicht Aussichten hatte? Er schaute in den Spiegel: — Die großlockige Haartracht und der äußerlich geschmackvolle Schlipf hatten doch entschieden etwas sehr Eindruckvolles!

Schade, daß sie nicht in das Haus gehörte, wo er wohnte! Ihr Heim war offenbar einige Häuser vorher.

Dort sah er sie eines Mittags hingehen: Er schaute ihr mit langen Haften nach; sie, mit weiblichem Intimität, merkte es, schaute zurück und lächelte! Edwin war den Tag über vergnügt wie ein losgelassener Fesselballon.

Ja, er beschloß umzugehen, und er zog. In das Haus zog er, in dessen Eingang sie sich nach ihm umgedreht und ihm zugelächelt hatte, und in dem wunderbarerweise ein Zimmer frei war — sogar bei ihrer Tante!

Die Bedienung und Beköstigung war hier beträchtlich weniger gut als in dem früheren Zimmer (wo der Birtin Tochterlein auf Edwin gerechnet hatte). Aber was tut das, wenn man verliebt ist! Edwin dachte nicht ans Essen, sondern sie. Schade, daß sie auf einmal so scheu war und sich kaum blicken ließ, höchstens ihm morgens die Post hereinreichte. Er schrieb täglich an sich selbst einen Brief, um ihn von ihr „zugehelt“ zu bekommen. Leider steckte sie ihn von jetzt an immer draußen in den Stufen, bis er sie eines Tages dabei überraschte und die Gelegenheit gleich wahrnehmen wollte, um — aber da kam gerade jemand die Treppe herauf; und er mußte, kaum daß er sich notdürftig ein Herz gefaßt von dem Vorhaben absehen.

Endlich, am siebenten Tage, gelang es ihm, sie zu sprechen. Errösend und stockend frug er sie: ob sie mit ihm nicht morgen „ausgehen“ wolle!

„Nah,“ sagte sie munter und lächelte überlegen. — „die Herren wollen immer mit mich ausgehen! Aber, überhaupt morgen! Da kommt ja mein Vetter Heinrich gerade auf Urlaub! Sie strahlte. Und sie schloß: „Außerdem, — warum wollen Sie denn gerade mit mich ausgehen? Sie kriegen doch alle Tage von ein Mädchen Briefe, das kann man ja schon an der Handschrift sehn! — Ajjis!“

Aus der Schule.

In der Schule ist strenge Verordnungen, ihr fernzubleiben, sobald in der Familie irgend jemand an einer ansteckenden Krankheit leidet. Kürzlich erzählt nun in der untersten Klasse eine Kleine ihrer Nachbarin, ihre große Schwester hätte die Masern. Natürlich weiß es bald die ganze Klasse, und sowie es der Lehrerin zu Ohren kommt, fragt sie das Kind, ob es sich wirklich so verhält.

„Ja!“ ist die Antwort.

„Aber dann geh mal sofort wieder nach Haus, und bleib dort, bis deine

Schwester wieder gesund ist!“

Die Kleine erhebt sich gehoramt, sucht ihre Siebenlachen zusammen und schickt sich zum Fortgehen an. In der Tür dreht sie sich nochmal um und meint: „Ich wollte aber bloß noch sagen, meine große Schwester wohnt in Südamerika!“

Im alten Berliner Westen sieht ein Haus, Javohl. Dieses Haus hat eine Haustür. Die Haustür knarrt. Knarrt daß Gott erbarmt!

Oden in der Beletage wohnt ein früherer Hofopernsänger. Er ging zum Hauswirt.

„Herr Blümel, was ist denn das bloß mit der Haustür? Das kann man ja nicht mehr aushalten, wie die knarrt.“

Der Hauswirt kühl: „Vor der letzten Miete, was Sie zahlen, konn'n Se keine Haustür verlangen, die de Fötterdämmung fängt!“

Sachkenntnis.

Der junge Geistliche macht seine ersten Schritte in der Gemeinde. Bei einer Familie sieht ein Baby im Mittelpunkt; er bewundert das kleine Wesen und fragt, wie alt es sei. „Gerade zehn Wochen,“ antwortete die Mutter stolz. Der Herr Vikar ist sehr interessiert und angelegentlich fragt er weiter: „Ist es Ihr Jungstes?“

Auf der Eisenbahn.

Er (nachdem auf der Fahrt ein Tunnel passiert wurde): „Ach, wenn ich gewußt hätte, daß der Tunnel so lang ist, hätte ich dir einen Kuf gegeben!“

Sie: „Nanu, bist du denn das nicht gewesen?“

Neue Bekanntmachung



Emma Lee Felder Heilerin durch Gottes Allmacht

ist bis 1. Juni in Neu-Braunfels jede Woche von Mittwoch 10 Uhr bis Samstag Abend.

Bom 1. Juni an ist sie nur Donnerstag jede Woche von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends in Neu-Braunfels, in der Comalstadt, 401 River Avenue.

Alle, die in Jesus Namen geheilt werden wollen, sind willkommen.

Zeugnis.

Ungefähr den 16. Januar 1921 war ich schlimm krank mit Milchsäure und Lungenerkrankung. Als ungefähr keine Hoffnung mehr da war, schickte mein Mann für Frau Emma Lee Felder. Sie hat ihre Hände auf mich gelegt und Gott gebeten, in Jesus Namen mich zu erlösen. Gott hat sie erhört und in zwei Wochen war ich ganz gesund, und ich danke meinem lieben Gott und Frau Felder für die Heilung.

Frau G.H. Rarger, 921 Jones Avenue, San Antonio, Texas.

Advertisement for H and H Blend Coffee. Text: "There's no guessing about it's goodness!" "We roast it Others praise it!" "H and H BLEND COFFEE" "AIR-TIGHT TINS" "KOFFMANN-HAYMAN COFFEE CO. SAN ANTONIO, TEXAS"

Tagebuch einer Reise nach Texas im Jahr 1848 — 1849.

Von Heinrich Ostermayer, Kaufmann in Wiberach.

(Fortsetzung.)

Den 14. November.

Guter Wind, der uns aber von der geraden Route nach Galveston weit abwärts südlich führt, Wärme 36 Grad in der Sonne, alles badet sich lustig und hofft auf den baldigen Ruf „Land“. Da fällt mir der Entdecker Christoph Columbus ein; Land klingt da wie Seligkeit, die ausgestandenen Mühseligkeiten treten in den Hintergrund, alles ist vergessen, nur Tränen und Dank zum himmlischen Vater, den die wilden Indianer den großen Geist des Besten nennen.

Ein schon einigemal erwähnter etzspekulativer, listiger, großthuerender Mensch hatte eine nicht kleine Partie Kaufmannswaren mit sich geführt, von denen er schönen Gewinn zu ziehen hoffte, aber all diese Waren mit fremdem Gelde bezahlte. Er gedachte sich einzuschmuggeln; sofort ließ er alle Passagiere freundlich an, ihm zu seinem Zwecke behilflich zu sein, und seine Frau, eine hübsche Person, that das ihrige auch dabei; bereits war der größte Teil der Waren zum Einschmuggeln untergebracht; auch ich mit den Meinigen ward nicht vergessen, ein Scherlein beizutragen, schlug aber rund ab und erklärte nun frei und offen, es sei eine Schande, daß sich Deutsche dazu hergäben, beim ersten Fuß, den sie auf das Land setzen, das uns so großmütig aufnimmt, schon um seine Einkünfte zu betrügen. Man sah ein, daß man sich habe überreden lassen, ohne das Gefährliche, Unredliche zu erkennen; sofort wurden dem Betreffenden nicht nur aus dem Verdeck, sondern auch aus der Kajüte die zum Einschmuggeln zugestellten Waren zurückgestellt. Er war wütend darüber, doch verbiß er seinen Grimm; er versuchte alles

mögliche, die Waren zollfrei einzubringen, aber vergebens; er mußte tüchtig zollen.

Vor diesem Menschen möchte ich jeden warnen, der nach Texas in seine Nähe bei Neu-Braunfels kommt.

Nachmittags 3 Uhr: Rasche Fahrt, es geht auf Galveston los; ein großer Schiffsmaß treibt an uns vorbei, auch Stücke Holz, Kräuter, etc., Zeichen nahen Landes, gerade wie wir's bei Annäherung von Westindien gesehen.

Auf meiner Veranlassung wurde beschlossen, die schon früher besprochene Beschränkung endlich zu veröffentlichen, und da wir im Verdeck weit mehr gelitten, als in der Kajüte, so war die Meinung, daß wir da unten eine Beschränkung eigens zu veröffentlichen hätten; es wurde darüber beraten und mir die Ausfertigung derselben übertragen; ich machte mich sofort gleich dran, und nun wurde ich aufgefordert, sie zu verlesen, damit man sie gleich unterzeichnen könne; sogleich meldeten sich auch Passagiere der Kajüte und verlangten ebenfalls eine Beschränkung, die auch verlesen wurde. Diese letztere wurde unterschrieben, weil sie, von Lichtenberg verfaßt, viel milder klang, doch sagte ich nur Wahrheit. „Nun gut“, sagte ich, „ich weiß die meinige auch anzubringen,“ und steckte sie ein, nahm sie mit nach Neu-Braunfels, wo ich sie dem Generalagenten Dr. Martin übergab, der von ihr Gebrauch zu machen versicherte. Wird ihm wohl zu seiner Rechtfertigung gedient haben, daß man bei so bewandeter Verjorgung der Expedition in die neue Firma alles Vertrauen verloren, und er sah, wie ein Fudel; nicht ein Mann meldete sich, um Land vom Verein zu erhalten.

Den 15. November.

Zeit gestern guter Wind; wir sind dem Ziele näher, als man glaubte, die Anker und Ketten werden parat gestellt, in zwei Tagen hofft man Texas-Land zu erblicken. Alles freut sich, unser Gefängnis verlassen und

unserem Tyrannen bald Valet sagen zu können.

Der Wind legt zu, das Schiff fliegt raufend dahin mit Sägen von 15 Fuß in die Höhe und Tiefe; es folgen Dämmler auf Dämmler (Wellenschlag aufs Verdeck), wobei man tüchtig benezt wird. Ich muß weichen von meinem Lieblingsplätzchen, bin soeben pudelnag geworden.

Nachmittags. Niemand denkt mehr ans Baden, kühl, nur noch 20 Grad in der Sonne.

Den 19. November.

Nur noch 16 Grad Wärme, alles schläft wieder unter im Verdeck, viele sind wärmer angekleidet und alles deckt sich wohl zu. Wir sehen eine Menge von großen Vögeln, man sieht auf den Grund, das Wasser ist trübe. Bereits sind drei Tagebücher abhandeln gekommen und andere Kleinigkeiten; sowie die Matrosen so was finden, schmeißen sie's über Bord; Tagebücher sind den Kapitäns etwas Widerwärtiges. Oft sagten die Kerle zu mir: „Nun, was schreiben Sie wieder; möchten's auch einmal lesen; schimpfen's auch recht über uns und den Kapitän; warten's, wenn wir Ihr Buch erwischen!“

Abends 10 Uhr: Guter Wind, dunkel, das Meer schäumt, und man sieht nichts als elektrische Funken auf dem Wogen, aber am meisten, wo die Wellen am Schiff zurückschlagen; es ist ein Feuermeer.

Nur noch 10 Grad Wärme. Ich lege meine großen Pelzhandschuhe an, alles in Winterunterkleidung; der „Norder“ haust, nur noch 6 Grad Wärme.

Den 17. November.

Vergangene Nacht viel Regen, rau, windig; man glaubte, es werde schneien; 10 Uhr: wärmer, es zeigen sich viele Wasservögel; Schmetterlinge kommen aufs Schiff geflogen; man macht weitere Vorbereitung auf Landung.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas zum Nachdenken.

Dr. Friedrich Groffe in der „New Yorker Staatszeitung.“

Die Menschen gleichen — alles in allem genommen — den Vögeln auf dem Felde. Sie leben, wachsen und gedeihen, bis ihre Tage gezählt sind. Mancher mag da einwerfen; na bitte, wir Adamsöhne arbeiten auch noch nebenbei. Schon richtig, aber das kleinste Pflänzlein und das winzigste Tierchen müssen sich auch anstrengen, um zum Lichte zu gelangen. Vielleicht hätte einer mehr recht, der im stillen anwähme, daß das berühmte Ebenbild Gottes doch auch denke und fühle. Und das soll ihm in der Tat nicht bestritten werden. Nur mag es nützlich sein, wenn ihm gelegentlich zu Gemüte geführt wird, daß sein Denken doch eigentlich recht sonderlich aussieht.

Der Mensch der Gegenwart bildet sich ungeheuer viel ein. Es wird ihm das schon von der Mutter anerzogen, und Schule und Presse lehren und beweisen es ihm immer aufs neue und in stets höheren Tönen. Und doch: was weiß der Laie über die Geschichte der gefährlichsten Krankheiten? Er hat keine Ahnung, wie die Seuchen vor wenigen Jahrhunderten wütheten, und warum er heute davon kaum noch etwas erfährt. Wägen die Väter auch von unheimlichen Heimsuchungen erzählten; der Schwarze Tod, die Pest, Cholera, Pocken — nebbich und unnütz, davon zu reden. Denn die Gesundheitsbehörden sind doch da und werden schon das ihrige tun, wenn hier oder dort einer kränke kriegt, die nicht recht in das Erleben des Alltags hineinpassen. Nur einige wenige in der ganzen Herde der Lämmlein denken gelegentlich auf eigene Faust. Sie kommen sich darob nicht selten unsehbar vor. Da sie nicht gut übersehen können, daß die Menschen eigentlich oft und viel zu oft nicht recht auf dem Damm sind und früher sterben, als den meisten angenehm, so weisen sie auf die naturgemäße Lebensweise hin. Das Tier der freien Natur sei immer gesund. Und in der guten alten Zeit seien unsere Vorfahren auch gesünder gewesen. Das klingt sehr hübsch und einleuchtend.

Früher, ja früher, man braucht nur an die Prohibition zu denken. Aber, was weiß man von den Tieren in der freien Natur? Was von unseren Vorfahren? Ja, was weiß man überhaupt, wenn die gesundheitlichen Verhältnisse außerhalb des Dorfes in Frage kommen? Oder weit weg im Lande? Vielleicht gar irgendwo anders auf Gottes weiter Welt?

Der Mensch der Gegenwart bildet sich ungeheuer viel ein. Und doch mag sein Gedankengerüst über Nacht zusammenbrechen. Man male sich nur einmal aus: von Hungersnot lafen wir einst in der Bibel. Daß vielleicht Tausende in Mitteleuropa heute nicht genug zu essen haben und daß dort zahllose Kinder unterernährt sind, das melden uns die Zeitungen alle Tage. Wer aber hat je vernommen, was ein Moskauer Arzt jüngst dem Gesundheitsausschusse der League of Nations vorlegte (Hygiea 3): „Verwertung von Leichen zur Stillung des Hungers, Kannibalismus und Tod überall. Die einen sterben in ihren vier Wänden, andere auf der Landstraße. In Samara wurden alle Kranken einer Irrenanstalt aufgeliefert, um den zur Verzweiflung getriebenen Hungerleidenden als Nahrung zu dienen.“

Wir kennen die asiatische Cholera nur mehr von Hörensagen. Wo einst ein Väterchen - Bar über einige hunderttausend Millionen Russen herrschte, ist sie jetzt einheimisch geworden. 5 1/2 Millionen erkrankten daran und zwei Millionen starben, also 40 vom Hundert.

Typhus und Difterie rafften heute viermal soviel hin, als vor dem Kriege. Und im Jahre 1921 allein erlagen den beiden Krankheiten etwa 500,000 Menschen.

Die Malaria, die sonst nur in wärmeren Landstrichen beobachtet wurde, tritt nunmehr auch in den nördlichsten Zonen auf.

Storbut, eine Krankheit, die durch Mangel an frischer Nahrung verursacht und uns Kindern der Gegenwart kaum mehr bekannt ist, trat in der Ukraine 1920 — 21 75,000 mal auf.

Im Jahre von 1920 wurde von den Behörden versucht, Heilanstalten für Tuberkulose zu schaffen, doch Hungersnot und Armut trosteten allen guten Absichten.

Syphilis galt ehemals als Geschlechtskrankheit, die gemeinlich nur durch lüderlichen Lebenswandel erworben wurde. Sie wird heute als landesüblich betrachtet, denn in einzelnen Gegenden leiden von 10 bis 50 vom Hundert der gesammten Bevölkerung daran.

Eine Volkszählung in Rußland im Jahre 1920 ergab einen Rückgang von 12 Millionen und auf je Tausend kamen nur noch 25 Geburten gegen etwa 38 Todesfälle.

Die Revolution, die zur Errichtung der Herrschaft der Soviets führte, kostete 8000 Ärzten das Leben und es herrscht seitdem überall ein Mangel an Arzneien.

Man male sich das alles nur einmal aus! Man vergleiche diese Einzelheiten mit unseren heutigen Verhältnissen! Vor dem Kriege war Rußland ein zivilisiertes Land, wenn auch vielleicht nicht so vorgefahren wie die Vereinigten Staaten. Die Kriegsjahre warfen es zurück in das Elend längst vergangener Zeiten. Und doch wollte das russische Volk ebenso wenig wie wir unter den Sternen und Streifen den Krieg. Kriegsjahre — Zeiten des Unheiles und der Dürre, wie sie in der Bibel stehen und in alten Geschichtsbüchern. Der Mensch der Gegenwart bildet sich ungeheuer viel ein. Ihm kann keiner, denkt er, aber Gott lenkt noch immer. Und was vor unseren Augen in Rußland geschah, das kann sich früher oder später auch in anderen Ländern wiederholen. Mag es da nicht nützlich sein, wenn dem Erdentloß gelegentlich zu Gemüte geführt wird, daß sein Denken und Können doch eigentlich recht sonderlich aussieht?

Jugendleben vor 100 Jahren.

Ergreifend schildert Nitschke aus der Zeit der napoleonischen Kriege, wie schwer seinen Eltern das Durchkommen mit der Familie wurde: „Wir gingen auch Aehren lesen, die

dann gedroschen wurden und den Eltern mehrere Mege Korn einbrachten. Der Gaumen wurde nicht vermöhnt, Kartoffeln und Wasserkücheln in dieser und jener Form war der durchschnittliche Mittags- und Abendtisch und Sonntags 1 bis 1 1/2 Pfund Fleisch mit Gemüse für die ganze Familie. An den drei Hauptfesten wurde ein Praten ermöglicht, doch nicht immer. Es hielt schwer, daß die Eltern sich ein neues Stück Kleidung für den täglichen Gebrauch, der doch nicht Gewähltes erforderte, anschaffen konnten.“ „Ich beklage kein Kind, wenn es arm und in Entbehrung aufgewachsen ist“, sagt Nitschke im Hinblick auf seine Jugend. „Ich war sehr arm, und was Kinder wohlhabender Eltern Freude und Genuss nennen, kannte ich nicht, doch bis zum Hungerleiden, bis zu einer Armut, in der dem Kinde jeder behaglich Genießende eine unangenehme Erscheinung wird, war es nie gekommen.“

Das Paradies der kindlichen Freuden hebt sich in diesen Jugenderinnerungen von dem dürftigen Rahmen um so reizvoller ab, und bei den künftigen großen Künftlern und Gelehrten ist es der Drang zur Bildung und Schönheit, der ihnen früh als Leitstern leuchtet. So erzählt Schliemann, der Entdecker Trojas, von seinen Lehrlingsjahren in einem kleinen Krämerladen: „Meine Tätigkeit bestand im Einzelverkauf von Seringen, Butter, Kartoffelbranntwein, Milch, Salz und dergleichen Dingen, im Waschen der Kartoffeln für die Brennerei, im Auslegen des Ladens und ähnlichem. Von 5 morgens bis 11 Uhr abends war ich unaußhörlich beschäftigt, blieb mir kein freier Augenblick zum Studieren.“ Unvergesslich aber wurde ihm ein Abend, an dem ein betrunkener Müllergerelle, der auf dem Gymnasium gewesen war, Homer in der Ursprache vortrug. „Obgleich ich kein Wort verstand, machte doch die melodische Sprache den tiefsten Eindruck auf mich und entlockte mir heiße Tränen über mein unglückliches Geschick. Dreimal mußte er mir die göttlichen Verse wiederholen, und ich bezahlte ihn dafür mit drei Gläsern Brantwein, für die ich die wenigen Pfennige, die gerade mein ganzes Vermögen ausmachten, gern hingab. Von jenem Augenblick an hörte ich nicht auf, Gott zu bitten, daß seine Gnade mir das Glück gewähren möge, Griechisch lernen zu dürfen.“

Vom Büchertisch.

Böttcher, Maximilian, Das Liebesfest des Waldfreiherrn. Ein Jagd-idyll. Illustriert von Fritz v. Forell. Verlag von Ernst Keil's Nachf. (Aug. Scher) G. m. b. H., Leipzig.

Maximilian Böttcher, dem wir neben einer Reihe vielgelesener Romane auch zahlreiche prächtige Schilderungen aus dem Weidmannsleben verdanken, gibt uns in seinem „Liebesfest des Waldfreiherrn“ einen ungemein unterhaltenden und spannenden Roman aus dem Leben des Reichthums und überzeugt uns, daß an Blut und Anbrunst der Leidenschaft und in der Erbitterung eifersüchtiger Kämpfe die edlen Vorfahren den zweibeinigen Menschen kaum nachstehen. Prächtig und vielgestaltig ist der Rahmen der Naturschilderungen, in den Maximilian Böttcher seine Erzählung einspannt. Das Leben der Wälder, Wiesen, Brüche und Moore lebt und weht in diesem Werk, das auf dem deutschen Büchermarkt kaum seinesgleichen haben dürfte. Auch in den Bildern Fritz von Forells kommt die keusche und heilige Naturbeobachtung des Weidmanns, der Tag und Nacht die Schöpfung in ihren intimsten Heimlichkeiten belauscht, voll zur Geltung. Jäger und Naturfreunde werden an dieser famosen Tiergeschichte ihre helle Freude haben.

*) Sein letztes Buch „Aus märkischen Jagdgründen“ hat bei der gesammten Kritik eine geradezu begeisterte Beurteilung gefunden.

Ihre Auffassung.

„Ach, vor zwei Monaten war ich noch sterblich verliebt in Egon, jetzt kann ich ihn nicht mehr ausstehen! Wie schnell doch die Männer sich ändern!“

Weg mit dem Jaden!

Man gebrauche Blue Star Remedy bei allen Hautleiden wie Ekzema, Krätze, Flechten, kersprungene Hände, Ringwurm, wunde Füße, alte Wunden, Ausschlag an Kindern, Bläschen im Gesicht und allen Hautkrankheiten. Zu haben bei B. C. Soelder & Son. ff. Wbb.

Nichtung, Steuerzahler!

Die städtischen Steuern sind jetzt fällig und müssen bis zum 31. Juli bezahlt werden; nach diesem Datum muß 10% Strafzuschlag entrichtet werden. 30 ff. Stadtschreiber.

Zu verkaufen.

4,200 Acker schwarzes Mesquitland in Wilson County und Atascosa County, auf lange Zeit zu 6%, in Stücken von 100 Acker aufwärts. Wegen Näherem schreibe man an Valentin Vidnovsky, Floresville, Texas. 32 33ff

Zu verkaufen

Das alte Streuer - Eigentum, Seguin- und Kirckenstraße, billig; muß verkauft werden. Guter Platz für ein Geschäft. Näheres bei H. Streuer. ff.

Ungeziefer im Hühnerhaus

tötet man und hält man weg durch Antreiben mit Karoline, ein dauerhaftes Teer - Öl das in Sprünge und Ritzen eindringt. Für Ungeziefer am Geflügel fittere man „Martin Blue Bug Remedy“. Geldrückzahlung - Garantie von B. C. Soelder & Son, Neu - Braunfels, Texas. 29 30ff.

OTTO ROHDE

Versicherung jeder Art Neu-Braunfels, Texas.

„Naturheilmittel sind die besten.“ R. C. Reynolds, M. D., Doktor der Naturpathy Office und Wohnung 505 San Antonio St., über Pfeuffers Store. Lady Attendant. Telephone 460.

Herbert G. Henne John R. Fuchs HENNE & FUCHS Deutsche Advokaten Neu - Braunfels, Texas

Adolph Seidemann Rechtsanwalt

Office West-Ende Plaza und San Antonio - Straße, über Plaza Real Market. Telephone 514.

MARTIN FAUST

Advokat. Office in Holz's Gebäude.

HERM. C. MOELLER

Contractor und Baumeister. Kostenvoranständige geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephone 293. Office-Telephone 159.

ERNST KOCH

Allgemeiner Contractor und Baumeister. Muthen von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität. Cementarbeit jeder Art. Telephone 179.

New Braunfels Concrete Works

423 Castell-Straße. Langjährige Erfahrung in allerlei Concrete - Arbeit wie Straßen-Curbing, Seitenwege, Kirchhof-Einfassung für Gräber oder Lots. Alles nach Wunsch gemacht. Spezialität: Dipping Bats, unter- u. oberirdische Cisternen, und Silos. Louis Staats, Eigentümer. Wohnung 217. ff.

Der Neu - Braunfeller Gegenseitige Unterstüßungs-Verein

hat seine Raten wie folgt festgesetzt: 21 bis nicht über 25 Jahren...\$1.30 25 bis nicht über 30 Jahren... 1.45 30 bis nicht über 35 Jahren... 1.65 35 bis nicht über 40 Jahren... 1.80 40 bis nicht über 45 Jahren... 1.90 Billig, einfach und zuverlässig! Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Wer wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums: Joseph Faust, Präsident. E. B. Pfeuffer, Vice-Präsident. Emil Fischer, Sekretär. F. Dreyer, Schatzmeister. R. S. Wagenführ. Ad. Henne. Wb. Rotowich.



\$5.00 ENROLLS YOU

Ford

Weekly Purchase Plan

Why waste any more time longing for the pleasures you can get out of a Ford Car? Start now to make the Touring Car or any other type you may select, your own.

Soon you will have it to drive anywhere you want to go—camping—visiting—picnicking—or to your work.

Under the terms of the Ford Weekly Purchase Plan you can enroll for as little as \$5.

We will deposit your payments in a local bank. You can add a little every week. Soon the payments will make the car yours.

You will be surprised how little time it really takes to get a Ford after you make the start. Don't put it off—Enroll today. Come in and let us give you full particulars.

See

Gerlich Auto Co.

Depositories for

Ford Weekly Purchase Plan Payments

FIRST NATIONAL BANK

N. B. STATE BANK



Amerika aus Deutschland.

Aus Mainz wurde am Freitag berichtet: Sieben Deutsche wurden von einem französischen Kriegsgericht wegen Sabotage zum Tode verurteilt. Ein anderer wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus und noch einer unter derselben Anklage zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Auf Anordnung des amerikanischen Handelssekretärs Herbert Hoover, der auch das Haupt der American Relief Administration ist, haben sich, wie aus Berlin berichtet wird, Prof. Lincoln Sutcliffe und Dr. Frank Solder nach dem Ruhrgebiete begeben, um sich dort mit der Lage vertraut zu machen. Nahrungsmittel sollen nämlich infolge der Absperrung des Gebietes durch die Franzosen und Belgier geradezu eine Seltenheit geworden sein.

Wegen Postdiebstahls wurde der Münchener Oberpostinspektor Pfaffinger zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren, 10 Jahren Ehrenverlust und 100,000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er war beschuldigt, Geld aus Briefen gestohlen zu haben, die aus Amerika geschickt worden waren.

Aus Berlin berichtet der bekannte Zeitungskorrespondent Carl S. von Wiegand: Oberst Edward M. House von Austin, Texas erwartet, daß er als Präsidentschaftskandidat auf der demokratischen Nationalversammlung im nächsten Jahre vorgeschlagen wird. Col. House wünscht, daß Deutschland den Völkerbund beitrete. Dann würde, seinen Wünschen gemäß, die Lösung der Reparationsfrage vor den Völkerbund zur Entscheidung gebracht werden. Nachdem so das wichtigste europäische Problem gelöst und das größte Hindernis zum Wiederaufbau der Welt beseitigt würde, würde House, gestützt auf seine Plattform des Erfolges, vor das amerikanische Volk treten. All diese Informationen erreichten Berlin von London kommend durch halbamtliche Kanäle.

Oberst House war kürzlich in London und konferierte, wie es heißt, mit gewissen Berliner Persönlichkeiten, die in halbamtlicher Mission dort weilten. Aus dieser Quelle wird berichtet, daß House aufs nachdrücklichste für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eintrat, und daß er persönlich sich angeboten habe beim Premier Poincaré von Frankreich vorstellig zu werden in dem Bemühen Poincaré zu beeinflussen, seinen Widerstand gegen Deutschlands Eintritt in den Völkerbund fallen zu lassen, sollte der deutsche Reichskanzler Cuno bereit sein, Deutschlands Eintritt in den Bund anzumelden. Col. House, so wird berichtet, soll den Deutschen zu verstehen gegeben haben, daß mit Deutschland im Völkerbund, seiner Ansicht nach Rußland folgen werde, worauf die Ver. Staaten auch nicht mehr auf der Seite stehen bleiben könnten. Bei Kanzler Cuno, der kürzlich glattweg ablehnte, irgend welche Schritte wegen Beitritt zum Völkerbunde zu unternehmen, wurde inoffiziell ein Vertreter des Bundes vorgelegt Cuno soll dem Standpunkt eingenommen haben, daß so lange Frankreich den Völkerbund beherrscht, und so lang Frankreich fortfährt in seiner seitherigen Art Deutschland zu behandeln, im Völkerbunde kein Platz für Deutschland sei.

Wie aus Leipzig berichtet wird, sind die Verhandlungen wegen Einrichtung der deutschen Botschaft in Moskau mit der russischen Vertretung zum Abschluß gekommen. Die Ausstellung, die wissenschaftliche und technische Literatur, Musikalien und Musikbücher sowie Kunstblätter umfaßt, wird voraussichtlich Mitte Juli dieses Jahres eröffnet.

In Regensburg ist neulich in Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten, des Staatssekretärs Frank, vom Reichsvertehrministerium und anderer hoher Beamten der dem Bayerischen Lloyd gehörende Dampfer „München“ vom Stapel gelaufen. Erbaut wurde er auf der Regensburger Werft der Mainzer Firma Rulhof. Der Bayerische Lloyd, der 1913 auf der Donau den Wettbewerb mit den ältesten österreichischen und ungarischen Schiffsfahrtsellschaften aufnahm, hatte während des Krieges zwei Drittel seines Schiffsparks verloren und nachher

an die Tschecho-Slowakei sieben Fahrzeuge ausliefern müssen. Jetzt besitzt er aber schon wieder 16 Schleppdampfer, drei Motorschiffe und 87 Warenboote mit zusammen 89,228 Tonnen.

In der Gegend von Müheln und Mansfeld gingen gewaltige Wolkenbrüche nieder. Ungeheure Wassermassen wälzten sich von Niederschlagsfeldern nach Bahnhof Müheln und setzten die Gruben „Elisabeth“ der Anhaltischen Grubeinwerke sowie den Ort Wöckering unter Wasser. Das Wasser stand in Wöckering drei Meter hoch. Die Bewohner flüchteten in die oberen Etagen. In der Beamtenkolonie am Bahnhof Müheln sind fast sämtliche Häuser vom Einsturz bedroht. Auch in Mansfeld mußte die technische Nothilfe eingesetzt werden. Viel Vieh ist ertrunken.

In der Strafanstalt Lichtenburg bei Wittenberg überfielen im Arbeitsaal 30 Gefangene den Wachtmeister, schlugen ihn nieder und nahmen ihm die Schlüssel und das Seitengewehr ab. In demselben Augenblick kam ein zweiter Beamter dazu, dem sie die Schlüssel entreißen wollten. Er warf aber die Schlüssel noch schleunigst zum Fenster hinaus auf den Hof. Dadurch wurde die Wache aufmerksam, und der Aufruhr konnte unterdrückt werden.

Wie mitgeteilt war vor einiger Zeit in den Wäldern am „Wilden Mann“ bei Dresden das Skelett einer unbekanntem männlichen Person gefunden worden. Jetzt ist durch die Untersuchung der Polizei festgestellt worden, daß es sich bei dem Toten um den Volksschüler Moser handelt, der vor drei Jahren verschwand. Das Kind war am 20. April 1920 von einem noch unbekanntem Radfahrer auf der Straße angesprochen und dann ein Stück landeinwärts mitgenommen worden. Von da an fehlte jede Spur von dem Schüler.

Auf der Zwischwitzer Flur bei Blaun wurde bei Erdarbeiten eine schön gearbeitete Speer- oder Lanzenspitze aus nordischem Feuerstein gefunden. Die Länge dieses Artefaktes beträgt 56 Millimeter, die größte Breite 38 Millimeter. Der Feuerstein hat dunkelgraue Färbung und ist noch mit dem hellgrünlichen Kreidüberzug bedeckt, den man an Feuersteinstücken auch sonst findet. Das ganze Stück ist so schön ebenmäßig und flach, daß es sich dem Menschen der Vorzeit zur Bearbeitung und Verwendung für seine Zwecke geradezu aufgedrängt haben mag. Da man im Vogtland bisher nur ein einziges Feuersteingerät, einen schönen Schaber aus gelbem Feuerstein gefunden hat, so verdient dieses neue Fundstück aufmerksame Beachtung

insofern, als damit die Ausdehnung und Wirkung der Eiszeit elsteraufwärts bis in das mittlere Vogtland in den Kreis der Möglichkeit tritt.

Der 37jährige Buchdrucker Knuth aus Danzig hat im Gastraum des Hotels „Karlshof“ in Oliva die Frau des Besitzers dieses Hotels Wolff erschossen. Der Täter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine lebensgefährliche Schädelschuss-Verletzung bei. Wie die „Danz. N. N.“ erfahren, hatte sich Knuth mit Frau Wolff, die er häufiger besuchte, eine Stunde lang unterhalten, bevor er sie niederschoss. In dem Zimmer befand sich im Augenblick der Tat lediglich ein Dienstmädchen. Die Ursache der Tragödie war verheiratete Liebe. Die Frau starb vor Eintreffen des Arztes.

Das Schauspiel einer ungewöhnlichen Kata Morgana entrollte sich vor den Augen der Besatzung des englischen Dampfers „Trevithick“ auf der Reise im Spencer Golf im Südwesten Australiens. Zunächst zeichnete sich am Horizont das Bild eines großen Dampfers ab. Trotz der großen Entfernung war jede kleine Einzelheit der Schiffe genau zu erkennen. Man sah die Schornsteine des geheimnisvollen Dampfers und die zum Himmel aufsteigende Rauchfahne. Plötzlich aber veränderte sich das Bild. Der Schiffsrumpf zog sich zusammen und nahm die Gestalt eines formlosen Ungetüms an. Nicht lange darauf wurde die Erscheinung wieder deutlicher: nur schwamm das Schiff jetzt mit dem Kiel nach oben und man sah deutlich die sich mit großer Schnelligkeit drehenden Räder der Schiffschraube. Wenige Minuten später bedeckte sich dann der Horizont mit einer ganzen Flotte von Gespensterschiffen; man zählte fünfzehn bis zwanzig Fahrzeuge, die sich nach verschiedenen Richtungen hin bewegten. Nach der Versicherung der Offiziere der „Trevithick“ waren sie zum erstenmal Augenzeugen einer so seltsamen und wunderbaren Luftspiegelung.

In dem Wessleton-Bergwerk der De Beers' Bergwerks-Gesellschaft wurde ein 20¼ Karat schwerer Diamant gefunden. Der Diamant, der eine gelbliche Färbung hat und der größte seiner Art sein soll, wird auf 10,000 Pfund (normal rund \$50,000) geschätzt.

Gemeinde-Versammlung
der Deutschprotestantischen Gemeinde zu Neu-Braunfels, Sonntag, den 8. Juli, nach dem Morgengottesdienst in der Kirche. Da wichtige Sachen vorliegen, werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Harry Seeler, Sekretär.

Gesucht.

Ein Lehrer für die Pulverde Schule. Näheres bei Trustees of Pulverde School, R. 1, Wetmore, Texas. 40 3

Zu verkaufen.

Ein 4 Zimmer - Haus mit Halle und Keller, Ede Coll- und Günther-Straße, Neu-Braunfels. Man wende sich an Willie Hubertus, Neu-Braunfels R. 2, oder Henry Schoeppe, Marion R. 1. 40 4

Zu verkaufen.

98 Acker, gut eingerichtete Farm, 65 Acker urbar, mit oder ohne Gerätschaften, 3 Meilen südwestlich von Neu-Braunfels; um nähere Auskunft wende man sich an Jos. A. Werner, R. 2, Neu-Braunfels, Texas. 40 3

Zu verkaufen, billig.

272 Acker schweres Mesquitland, 120 Acker urbar, 95% kann urbar gemacht werden. 3 Meilen südlich O.E. Highway an öffentlicher Landstraße, Gonzales County. Nahe bei guter Landeshule. Wohnhaus mit 7 Zimmern, Kenterhaus, Garage, Schuppen und Schuppen, Bühnenhäuser. Vorzügliches Wasser mit bequemen Abwasserleitungen. Leichte Bedingungen. Ein wirkliches Farm-Dein. J. C. Wofford, Leesville, Texas. 40 4

Zu verkaufen.

750 Acker 4 Meilen östlich von Cuero, 250 Acker in Kultur. Die schönste Farm in DeWitt County. W. S. Graham, Cuero, Texas. 39 3

Zu verkaufen.

Mein Haus, No. 605 Groß-Straße, Neu-Braunfels, 5 Zimmer, mit Garten und Fruchtdgarten. 40 2 E. J. M. Berg.

Zu verkaufen.

Ein 4 Zimmer - Haus mit Halle, 921 Mühlen - Straße, Neu-Braunfels. 39 3 Eigentümer.

NOTICE.

The new Certificate Law, which requires teachers who desire to build upon second-grade or first-grade certificate to certificate of higher grade to begin building by taking at least one additional subject prior to September 1, 1923, is now in force.

There will be no County Certificates issued after September 1, 1923.

Carl Roepfer, County Supt.

Zu verkaufen.

Zwei gute Milchkuhe mit oder ohne Kalb; man wende sich an Albert G. Hoff, R. 1, San Marcos, Texas.

Farmen zu verkaufen.

Zwei aneinander grenzende, gut eingerichtete Farmen, zusammen 256 Acker enthaltend, sind einzeln oder im Ganzen zu verkaufen; 5 Meilen von Marion entfernt. Wegen Näherem wende man sich an Henry Schoeppe, R. 1, No. 1, Marion, Texas. Telefon Neu Braunfels 80475. 39 4

WANTED.

Two hustling young men between the ages of 21 and 35 wanted by an old, established firm. Men from the country preferred. Good opportunity for the right men. Need to furnish small bond. Write or phone W. F. Burns New Braunfels Phone 284. 1

Opera House Programm

- Samstag, 7. Juli
- First National Attraction betitelt
- THE HALFBREED
- 2 Reel Comedy 10 u. 20c
- Sonntag und Montag 8. und 9. Juli
- Constance Talmadge
- EAST IS WEST
- 2 Reel Comedy 15 u. 25c
- Dienstag, 10. Juli
- Universal Attraction betitelt
- POWER OF A LIE
- 2 Reel Leather Pushers 10 und 20c
- Donnerstag, 12. Juli
- Metro Special betitelt
- THAT OLD SWEETHEART OF MINE
- Fox News 10 u. 20c

Landa's Park

Neu-Braunfels

Freitag, den 6. Juli

den ganzen Tag

Jährliches Picnic und Freiluft-Fest der Woodmen of the World

Sovereign Commander C. M. Frazer, Maj. Gen. Mathers, W. D. W. Uniform Klub, und andere Hauptlager-Beamte von Omaha werden zugegen sein und wichtige Ansprachen halten.

Großes Baseballspiel, W. D. W. All Stars vs. Neu Braunfels Tigers. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Vergnügungen und Preise. Preise werden verteilt für Wasser-Sports, sowie Novelty Races, nämlich Saft-, Kartoffel-, Eier-, Gärten- und dreibeinigen Rennen, Rennen für Fette und Magere, Damen-Rennen, Konteste im Parketten - Effen, Peant - Konteste, Knaben- und Mädchen Rennen. Tanzen im Pavillon.

Tanzen nachmittags und abends.

Jedermann willkommen!

Große Feier

des

hundertjährigen Jubiläums

Der Katholischen Gemeinde zu Selma

Sonntag, den 15. Juli

Vormittags 1/10 Uhr Hochamt, gelebiert vom Hochw. Bischof Droffkaerts. Mittagessen auf dem Festplatz. Nachmittags Unterhaltung. Für Erfrischung und gute Musik ist bestens gesorgt. Jedermann herzlich willkommen. Freundschaft ladet ein Das Comite.

Abendunterhaltung

bei der

SS. Peter und Pauls-Kirche

Neu-Braunfels

Sonntag, den 8. Juli 1923

Anfang 8:15

Programm

Lustspiel von Paul Oppermann: Der Scharfrichter von Magdeburg.
Lied: Volkweise, Spaziergang am Rhein.
Lustspiel von Ebdner Rosenfeld: The High C.
Lied von Scholz - Schrader: Es haben zwei Blümlein geblüht.
Lustspiel von Karl Gorisch: Die telephonischen Ohrfeigen vor Gericht.
Lied von Römer - Kirchner: Beim Helderbrauch.
Lustspiel von Georg Peter: Der Kuhdieb.
Männerquartett von Singenberger: O Sanctissima.
Eintritt, Erwachsene 25c, Kinder 15c.
Jedermann willkommen!

Großer Ball

in der

Gratt Halle

Sonntag, den 15. Juli.

Freundschaft ladet ein

Sacker Bros.

Großes Herren-Preislegeln

in

Converse

Sonntag, den 8. Juli.

Gute Preise. Freundschaft ladet ein

Converse Kegelerverein.

Großes Herren-Preislegeln

auf den

North Coop

Kegelbahnen

Sonntag, den 15. Juli.

Freundschaft ladet ein

Der Verein, ver. Otto Neilen, Sekretär.

Großes Preis- und Teamlegeln

des

Barbarossa Kegelervereins

Sonntag, den 8. Juli.

Gut - Preise werden verteilt.

Kartenerverkauf von 8 morgens bis

8 abends. Freundschaft ladet ein

Barbarossa Bowling Club.

Großer Ball

in der

Selma Halle

Sonntag, den 22. Juli.

Freundschaft ladet ein

E. F. Huth.

Großer Bürger Ball

in

Schumannville

Samstag, den 14. Juli.

Eintritt für Herren 50c, für Damen 25c. Freundschaft ladet ein

Schumannville Social Club.

Großer Ball

in der

Sherk Halle

Sonntag, den 8. Juli.

Freundschaft ladet ein

Sherk Mercantile Co.

Großer Bürger Ball

in der

Echo Halle

Samstag, den 7. Juli.

Für Kaffee ist gesorgt. Freundschaft ladet ein

Echo Vereinigung.

Ankündigung

Ich habe meine Stelle in Landas Mahlmühle aufgegeben und werde ein Grundeigentums- und Versicherungsgeschäft eröffnen. Ein Teil Ihrer Kundenschaft würde sehr geschätzt werden.

W. S. Suttle

Telephon 73.

Juni - Corn

und

Sudanaras - Samen

jetzt zu haben in

Chris Herry's Grocery

812 San Antonio - Str.

Phone 509

Tragen Sie für S & H Green Stamps

New Braunfels Cash Store

Forke's Gebäude, 739 Ost - Seguin - Straße

Telephon 533

Seltner & Jostes, Eigentümer

Händler in Groceries und Dry Goods; Notions, Blechwaren und Porzellan. Prompte, höfliche Bedienung. Freie Ablieferung in der Stadt. Bezahlen den höchsten Marktpreis für Eier und Butter.